Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 248. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 29. Mai 1878.**

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Pfarrer Kunath zu Cletzen im Kreise Delitzsch den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Lootsen-Commandeur Hallmann zu Königsberg i. Pr. und dem Stadtältesten Kaufmann Drabich zu Ohlau den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem städtischen Steuererheber Grieben zu Berlin, dem Magistratsdiener Zimmer ebendaselbst und dem Wirthschafts-Meier Behrendt zu Segeletz im Kreise Ruppin das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Geh. Ober-Finanz-Rath Peine zu Berlin zum Provinzial-Steuer-Director ernannt.

Dem Geh. Ober-Finanz-Rath und Prov.-Steuer-Director Peine ist die Stelle des Provinzial-Steuer-Directors zu Posen verliehen. Dem ordentlichen Lehrer Ferdinand Theodor Quade am Gymnasium zu Inowraclaw ist das Prädicat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Berlin, 28. Mai. [Se. Majestät der Kaiser und König] begab Sich heute Morgen gegen 10 Uhr nach dem Tempelhofer Felde und hielt daselbst die Parade über die Berliner Garnison ab. Nach der Rückkehr nahm er die Vorträge des Generals der Infanterie von Stosch, Chefs der Admiralität, und des General-Adjutanten v. Albedyll, Chefs des Militärcabinets, entgegen. (R.-A.)

⊙ **Berlin,** 28. Mai. [Die Rechtsanwaltsordnung. — Conferenz für ein internationales Eisenbahnfrachtrecht. — Von der Kriegsmarine. — Wirthschaftliche Verhältnisse Dänemarks.] In Bezug auf das Schicksal der Rechtsanwaltsordnung hören wir, daß über den zwischen dem Reichs-Justizamt und dem preußischen Justizministerium hervorgetretenen Differenzpunkt Unterhandlungen zum Zweck einer Vereinbarung schweben; erst nach Beendigung derselben wird sich erkennen lassen, wie weit das von beiden Seiten gewünschte Entgegenkommen Momente auffinden läßt, auf Grund deren ein Ausgleich erfolgen kann, der jedenfalls nicht, wie bereits behauptet wurde, als ausgeschlossen anzusehen ist. — Aus allen, aus authentischen Quellen von Bern eintreffenden Berichten ist ersichtlich, daß die gegenwärtig dort tagende Conferenz zur Vereinbarung eines internationalen Eisenbahn-Frachtrechts einen derartig günstigen Verlauf nimmt, daß ein erfreuliches Resultat der Verhandlungen vorauszusehen ist. Der Schluß der Conferenz wird, wie man jetzt annimmt, unmittelbar nach dem 1. Juni stattfinden. — Nachdem die Panzerfregatte „Friedrich der Große" Schaden erlitten hat, so daß ihre Ueberführung nach Kiel und ihre Außerdienststellung hat bewirkt werden müssen, wird es sich darum handeln, für das gestern am 27. vereinigte Panzergeschwader einen Ersatz des „Friedr. d. Gr." zu stellen. Wie uns berichtet wird, dürfte die Panzerfregatte „Kronprinz" oder die Panzercorvette „Hansa" dazu ausersehen sein. „Friedr. d. Gr." wird voraussichtlich gleich nach Pfingsten in die Docks zu Kiel gebracht werden, da die Hafen-Einfahrt dann fertig gestellt sein wird. Ob das Kanonenboot „Otter", welches noch experimentirt, dies Jahr nach Ostasien geht, ist noch nicht bestimmt. — Ueber die wirthschaftlichen Verhältnisse Dänemarks heißt es in einem längeren Bericht, der zuverlässigen Quellen entnommen ist, unter Anderem: Der Rückschritt in den ökonomischen Verhältnissen Dänemarks, welcher sich schon im Jahre 1876 bemerkbar machte, ist im Jahre 1877 noch fühlbarer zu Tage getreten und hat zu einer scharfen Krisis geführt. Zu dem ungünstigen Resultate, welches das Jahr für fast alle Klassen der Bevölkerung gehabt hat, hat zunächst die sehr dürftige Ernte im Jahre 1876 mit beigetragen. Dieselbe gewährte dem Landwirthe nicht allein eine geringere Einnahme, sondern sie hemmte auch die Wirksamkeit in der Landwirthschaft überhaupt und hatte eine starke Verminderung der Ausfuhr des Landes zur Folge. Die Verminderung der Ueberschußausfuhr der landwirthschaftlichen Erzeugnisse dürfte gegen das Vorjahr auf gut 40 Millionen Kronen zu veranschlagen sein, und die Ausfuhr der wichtigsten Exportartikel, Getreide und Mehl, ist sogar so geschwunden, daß sie geringer ist, als die Einfuhr, so daß das Jahr 1877 die für Dänemark gewiß seltene Erscheinung aufweist, daß dieses ein Getreide einführendes, statt ein Getreide ausführendes Land gewesen ist. Freilich darf man hierbei nicht außer Acht lassen, daß sich die Landwirthschaft in der letzten Zeit mehr und mehr der Viehzucht zugewendet hat und daß darnach das Getreide verfüttert worden, statt es zu exportiren. Auch die Einfuhr und der Consum von fremden Artikeln, welche noch im vorigen Jahre einen Fortschritt zeigten, ergeben für das Jahr 1877 einen Ausfall, welcher sich auf 20 Millionen Kronen belaufen dürfte. Auch für den Handelsstand war das Jahr 1877 im Allgemeinen ein stilles und oft verlustreiches Jahr. Der verminderte Umsatz mit dem Auslande und der geringere Absatz an die inländischen Consumenten haben einen ziemlich allgemeinen Stillstand in den commerciellen Verhältnissen verursacht. Der Stillstand in allen Productionsbranchen ließ die Nachfrage nach Arbeitskräften sehr abnehmen, wodurch indirect ein wenig erfreulicher Zustand geschaffen wurde.

= **Berlin,** 28. Mai. [Das Reichseisenbahn-Gesetz. — Wirkungen des Kapp'schen Gesetzvorschlages. — Gegen die Fälschung von Nahrungs- und Genußmitteln. — Leichenschaugesetz.] Es darf mit Gewißheit angenommen werden, daß die seit langer Zeit schwebende Angelegenheit eines Reichseisenbahn-Gesetzes bis zur nächsten Reichstagssession in vollstem Umfang zum Austrag gebracht werden wird. Zwei Jahre sind jetzt gerade vergangen, seitdem der letzte Versuch, ein solches Gesetz durch Vorberathung einer Special-Commission im Reichseisenbahn-Amte zu Stande zu bringen, gescheitert ist. Seitdem hat die Frage eigentlich niemals völlig geruht und noch gegen den Schluß der letzten Landtagssession konnte der damalige Handelsminister Dr. Achenbach mittheilen, daß die bezüglichen Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen im besten Gange wären. Wie neuerdings bekannt wird, sind diese Verhandlungen dem Abschluß nahe, so daß die ganze Frage in weitere legislatorische Stadien gebracht werden kann. Der jetzige Handelsminister hat die früheren Entwickelungsphasen der ganzen Frage selbstthätig mitgemacht und stand derselben auch in seiner letzten Stellung als Unterstaatssecretär des Handelsministeriums andauernd nahe. Es steht zu hoffen, daß es gelingen wird, die Schwierigkeiten zu überwinden, welche hauptsächlich in den Bedenken einzelner Staaten wurzelten, daß durch ein Reichseisenbahngesetz ein Eingriff in ihre Selbstständigkeit erfolgen könnte. Abgesehen von dem Eisenbahngesetz liegt es aber in der Absicht der Reichsregierung die Einführung allgemeiner Verwaltungsnormen und Einrichtungen auf den deutschen Bahnen immer weiter auszudehnen und werden innerhalb des Bundesrathes nach dieser Richtung hin schon in den nächsten Tagen die Berathungen ihren Anfang nehmen. — Die aus dem Schoße des Reichstages durch den Abg. Dr. Kapp hervorgegangene Anregung zu einer gesetzlichen Regelung der Vorschriften über die Beförderung von Auswanderern wird, wie mit Bestimmtheit verlautet, nicht ohne nachhaltige Wirkung auf die Reichsgesetzgebung bleiben. Das Bedürfniß eines bezüglichen Gesetzes ist auch regierungsseitig anerkannt und man ist gewillt, die meisten Bestimmungen, welche der Entwurf durch die Commissionsberathungen erhalten hat, als Richtschnur für eine künftige Regierungsvorlage gelten zu lassen. Es scheint jedoch, daß man zuvor noch mancherlei Schwierigkeiten durch internationale Verträge ebnen möchte, bevor man auf dem Wege der Reichsgesetzgebung vorgeht. — Das Nichtzustandekommen des Gesetzes gegen die Verfälschung der Lebens- und Gebrauchsmittel wird in Regierungkreisen sehr lebhaft bedauert, zumal man sich der Erwartung hingab, durch die Commissionsverhandlungen und Beschlüsse in glücklichster Weise die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten ausgeglichen zu haben, wozu der Bundescommissar, Staatssecretair Dr. Friedberg, in entgegenkommendster Weise die Hand geboten hat. Es ist nunmehr beabsichtigt, die Executivbehörden anzuweisen, mit aller Strenge die vorhandene Gesetzgebung anzuwenden, um den allerdings sehr großen Mißständen vorzubeugen. Bemerkenswerth ist übrigens die breits gemachte Wahrnehmung, daß die bisherige Strenge der Untersuchung und die Confiscation verdächtiger Nahrungs- und Gebrauchsmittel eine erhebliche Abnahme hervorgetretener Mißstände zur Folge gehabt hat. Der Gesetzentwurf, betreffend die Anzeigepflicht bei dem Auftreten gemeingefährlicher Krankheiten, welcher dem Bundesrath zu Anfang dieses Monats zugegangen ist, dürfte auch in der jetzigen Session des Bundesrathes nicht mehr zum Abschluß gelangen, da er doch erst im nächsten Jahre an den Reichstag kommen kann. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß man gleichzeitig ein Leichenschaugesetz vorlegen wird.

⧉ **Berlin,** 28. Mai. [Fürst Bismarck und die Maßregeln gegen die Socialdemokraten. — Adressen an den Cultusminister. — Berliner Oberbürgermeisterwahl.] Fürst Bismarck wird spätestens am 8. Juni von Friedrichsruh hierher zurückkehren, wenn es bei den bisherigen Dispositionen sein Bewenden behält. Ob der Kaiser schon am 11. Juni nach Ems übersiedeln wird, ist wieder fraglich geworden. Jedenfalls nehmen den Reichskanzler gegenwärtig die auswärtigen Verhältnisse beinahe ausschließlich in Anspruch. Jedes Eingreifen in die innere Politik scheint er bis zum Herbst vertagt zu haben, und in den hiesigen Ministerien des Innern und der Justiz ist man auch nicht so angestrengt mit der socialdemokratischen Frage beschäftigt, wie der neuliche energische Anlauf hätte vermuthen lassen können. Auf Anregung von Berlin aus hat die Polizei überall in den deutschen Staaten seit dem Attentat eine viel schroffere Haltung gegen die socialistischen Agitationen beobachtet, als vorher. Graf Eulenburg der Jüngere hat dies schon neulich mit aller nur wünschenswerthen Deutlichkeit im Reichstage verkündet. Es ist indeß sehr fraglich, ob die Gerichte alle bisher geschehenen Schritte, wie z. B. die Verhaftung des Abg. Most, die am Sonntag in Chemnitz vor sich ging, billigen werden. So viel ist sicher, von Demonstrationen, wie sie in den letzten Monaten bei den Begräbnissen zweier socialdemokratischer Agitatoren hier vorkamen, könnte im gegenwärtigen Augenblicke keine Rede sein. — Vom Cultusminister wurde gesagt, daß er heute Abend eine etwa zehntägige Reise antreten werde.*) Während die Einen eine Urlaubsreise darin erblicken, der höchst wahrscheinlich die Genehmigung des Entlassungsgesuchs folgen würde, sagt die „Kreuzztg.", die freilich aus bestimmten Gründen das vorläufige Verbleiben Dr. Falks im Amte wünscht, der Minister mache eine Amtsreise und bestärkt dadurch die Gerüchte, welche die Demission definitiv abgelehnt oder zurückgezogen wissen wollen. Dr. Falk erhält fast täglich Adressen von Corporationen, städtischen Behörden und hochgestellten Persönlichkeiten, welche ihn auffordern, auf seinem Posten auszuharren. Gestern ließ der preußische Landes-Lehrerverein, der in allen Provinzen der Monarchie ca. 10,000 Mitglieder zählt, eine solche Eingabe durch seinen Vorsitzenden überreichen. Es heißt darin: „Wir Lehrer erkennen es dankbar an, daß Euer Excellenz stets eifrigst um das Wohl der Schule bemüht waren, und daß gerade die Volksschule, der ja 96 Procent unserer Jugend anvertraut sind, sich der unermüdlichen und erfolgreichen Fürsorge Ew. Excellenz zu erfreuen gehabt hat. Den Rücktritt Ew. Excellenz würden wir, die wir vom festesten Vertrauen zu Ew. Excellenz beseelt sind, gerade in diesem Augenblicke, wo große Aufgaben auf dem Gebiete des Unterrichtswesens ihrer Lösung entgegensehen, aufs Tiefste beklagen." Besonders derb gegen die Feinde Falks drücken sich die Bürger der hessischen Stadt Hersfeld aus, welche in ihrer Adresse die Befürchtung aussprechen, „daß mit Erfüllung Ihres Wunsches um Enthebung von Ihrer hochwichtigen Stellung alle diejenigen Institutionen, die Sie in schweren und beispiellosen Kämpfen errungen haben, zu Grabe getragen werden, bezw. daß eine Reaction in dem uns aufgenöthigten Culturkampfe eintritt, wie sie die Dunkelmänner sowohl in der katholischen, wie in der evangelischen Kirche gern wollen, damit ganz Deutschland nach Canossa gehe." — Die Berliner Oberbürgermeisterwahl wird schwerlich noch vor Beginn der Ferien der Stadtverordnetenversammlung vollzogen werden. Trotz der reichhaltigen Namensliste, welche der zur Vorbereitung der Wahl niedergesetzte Ausschuß hat veröffentlichen lassen, kommen eigentlich nur zwei Candidaten ernstlich in Betracht, der Syndicus Zelle und der Bürgermeister Duncker. Die Freunde des letzteren befürworten jetzt eine Combination, wonach Duncker, ein schon bejahrter Mann, zum Oberbürgermeister gewählt wird und Zelle zum Bürgermeister, gleichsam als Coadjutor cum spe succedendi.

[Militair-Wochenblatt.] Dr. Bruns, Assist.-Arzt 2. Kl. vom 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15; Amende, Assist.-Arzt 2. Kl. vom 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, zu Assist.-Aerzten 1. Kl. Hillebrand, Unterarzt vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, dieser unter Versetzung zum 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14, zum Assist.-Arzt 2. Kl. Dr. Schadow, Unterarzt der Res. vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, zum Assist.-Arzt 2. Kl. der Res. befördert. Dr. Langenmayr, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Leib-Kür.-Regt. (Schles.) Nr. 1, zum 1. Schl. Drag.-Regt. Nr. 4; Dr. Anschütz, Assist.-Arzt 1. Kl. vom 1. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 46, zum Westpreuß. Ulan.-Regt. Nr. 1 versetzt.

[Das Demissionsgesuch des Dr. Falk.] Die „N.-L. C." schreibt über diese Angelegenheit: Seit acht Tagen liest man in den Blättern täglich den Ausdruck der Freude darüber, daß der Cultusminister Dr. Falk seinem Amte voraussichtlich werde erhalten bleiben. Trotzdem kommt die Angelegenheit nicht vom Flecke; vielmehr erkennt man immer deutlicher, um welch' ernste Entscheidung es sich dabei handelt. Die Bestätigung der Nachricht, daß der Kaiser dem Minister wiederholt den Wunsch, ihn im Amte bleiben zu sehen, kundgegeben habe, kann die Hoffnung auf eine Zurücknahme des Entlassungsgesuchs kaum bestärken; denn wenn trotz dieses Wunsches Herr Falk bisher auf seinem Gesuche verharrte, so müssen es sehr tiefgehende Differenzen sein, welche das letztere veranlaßt haben. Noch ein anderes Moment kommt hinzu, um vor einer allzu optimistischen Auffassung der Situation zu warnen. Officiös wird heute berichtet, daß die definitive Erledigung der Falk'schen Angelegenheit „bei der anscheinend nahe bevorstehenden Anwesenheit des Fürsten Bismarck und des Grafen Stolberg in Berlin" erfolgen werde. Wie kommt jetzt plötzlich Graf Stolberg in diese Angelegenheit herein? Man erinnert sich, daß bereits im März, als der Abschluß mit dem Grafen Stolberg wegen Uebernahme der Stellvertretung des Fürsten Bismarck erfolgt war, das Gerücht von Rücktrittsabsichten des Cultusministers laut geworden war. Dasselbe wurde freilich alsbald dementirt; es hieß, daß zwischen Herrn Falk und dem Grafen Stolberg über die zu befolgende Kirchenpolitik ein vollständiges Einverständniß erzielt sei. Die letzte officiöse Nachricht muß indeß in dieser Hinsicht einige Zweifel hervorrufen. Wenn für die endgiltige Erledigung des Falk'schen Entlassungsgesuchs die Anwesenheit des Fürsten Bismarck, des activen Ministerpräsidenten und bestimmenden Factors der Gesammtpolitik, abgewartet wird, so begreift sich das leicht; wozu man aber des noch gar nicht in Function getretenen Grafen Stolberg dazu bedürfte, ist nicht abzusehen, falls nicht etwa zwischen demselben und Herrn Falk noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, von deren Ausgleichung das Verbleiben des Letzteren im Amte abhängig sein würde. Jedenfalls scheint es, daß es sich bei der Angelegenheit doch um etwas mehr handelt, als um die Frage der Ernennung einiger Hofprediger zu Mitgliedern des Oberkirchenraths.

*) Derselbe ist thatsächlich gestern nach Goslar abgegangen.

Dresden, 28. Mai. [Socialdemokratisches.] Das „Dresdener Journal" meldet: Am Sonntag wurde in Chemnitz eine Volksversammlung aufgelöst und der Reichstagsabgeordnete Most dabei verhaftet. In Folge dieser Vorgänge sind der Staatsanwalt und die beiden ersten Polizeibeamten in einem anonymen Briefe mit Ermordung bedroht worden. Auf die Entdeckung des anonymen Briefschreibers sind behördlicherseits 100 M. Belohnung ausgesetzt.

Wiesbaden, 27. Mai. [Gegen die Socialdemokraten.] Wie der „Rhein. Kur." vernimmt, soll dem socialdemokratischen Wahlverein in Wiesbaden die Abhaltung von Versammlungen von der dortigen Polizeidirection vorerst untersagt worden sein.

Baden-Baden, 28. Mai. [Der Großherzog und die Großherzogin von Baden] sind heute Nachmittag zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin hier eingetroffen, auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Staats- und städtischen Behörden empfangen und von dem zahlreich versammelten Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt worden.

Italien.

Rom, 23. Mai. [Die Schulmeister von Civita-Vecchia] haben — so schreibt man der „Voss. Z." — nach erbittertem Kampfe über den eigenen Gemeinderath des Ortes einen Sieg davongetragen. Hier zu Lande werden nämlich die Schulmeister nicht blos schlecht bezahlt, wie fast überall in der Welt, sondern vielfach sogar von den Gemeindekassen um ihr mageres Brot geprellt und Monate, ja Jahre lang mit leeren Verheißungen hingehalten. Die Magister von Civita-Vecchia aber haben, in diese unangenehme Lage gestellt, frischweg die Accisegelder der Gemeinde, wie sie sich in den Händen des Pächters derselben befanden, mit Beschlag belegt und den darüber angestrengten Prozeß gewonnen. Den Triumph der sieggekrönten Schulmonarchen kann man sich vorstellen! Sind aber in solcher Weise auf dem Gebiete der Schule die Grundsätze der Civilisation, wenn auch mit Mühe, zum Durchbruch gekommen, so laufen sie in anderer Hinsicht Gefahr, hinter dem allgemeinen europäischen Standpunkte zurückzubleiben. Aus Sardinien hört man von Banden, die unter dem Rufe „Viva Italia" ganze Ortschaften mit Sturm nehmen und mit der Beute davonziehen, und im eigenen römischen Gebiet spukt es unheimlich, so daß Patrouillen von Gendarmen und Soldaten Tag und Nacht in Bewegung sind und nicht weniger als vier Gendarmerie-Kasernen in benachbarten Städten sich ihres Inhaltes vollständig in das flache Land hinein entleert und ihre Thüren geschlossen haben. Von den Deputirten der Insel Sardinien ist an den Minister des Innern ein Schreiben gerichtet worden, in welchem sie ihn auf die dortigen Zustände aufmerksam machen.

[Zur Schuld der Stadt Florenz.] In die Fünfzehner-Commission, welche die Enquete über die finanzielle Lage der Stadt Florenz zu veranstalten haben wird, sind die Senatoren Lampertico. Torre, Saracco, Verga Carlo, Brioschi und Casati, und die Deputirten Billia, Ferracciu, Taiani, Lovito, Picooli und Alvisi gewählt worden. Es hat nun noch die Regierung drei Mitglieder in diese Commission zu ernennen, worauf sich dieselbe constituiren und sofort ihre Arbeiten aufnehmen wird. Viel scheint die Stadt Florenz von dieser Commission nicht zu erhoffen zu haben, da die Mehrzahl der Mitglieder derselben eine weitere Berechtigung der Stadt, auf eine Supplementar-Entschädigung Ansprüche zu erheben, nicht eben anzuerkennen sonderlich geneigt ist.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. [Die Deputirtenkammer] votirte in ihrer vorgestrigen Sitzung die directen Steuern in ihren Gesammtziffern: 395 Millionen für den Staat und 318 für die Departements und Gemeinden, das heißt jedoch nur die Ermächtigung für die Generalräthe, die Umlegung dieser Steuern rechtzeitig vorzubereiten; ihre Erhebung wird erst gleichzeitig mit dem Einnahmebudget überhaupt bewilligt werden. Herr Cunéo d'Ornano stellte sich dann mit dem Antrage ein, die Debatte über die verschiedenen Preßvorlagen auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Herr Brisson entgegnete ihm aber, der bonapartistische Wolf werde mit dem liberalen Schafpelz, den er sich seit einiger Zeit umhänge, Niemand täuschen; ehe die Herren hier mit freisinnigen Vorschlägen erschienen, sollten sie sich doch erst bei ihren Parteigenossen im Senat erkundigen, ob dort auch nur die geringste Aussicht auf Erfolg vorhanden sei. Dieselben Männer, welche sich heute so sonderbar für die Preßfreiheit erwärmen, hätten zur Recht-

fertigung der That vom 16. Mai in erster Reihe angeführt, daß die damalige Kammer der Presse die administrativen Zügel abgenommen hätte. Nach dieser Entgegnung wurde der Antrag des Herrn Cunéo d'Ornano mit 297 gegen 68 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurden die Wahlprüfungen wieder aufgenommen. Gegen die Wahl des Republikaners Jean David, welcher in Auch (Gers), der Heimath der Cassagnac's, über den Bonapartisten Peyrusse siegte, trat Herr Haëntjens so heftig auf, daß er sich zuletzt zu einer Rechtfertigung des Staatsstreichs vom 2. December verstieg, worauf ihn der Präsident Grévy mit der trockenen Bemerkung, er dürfe nicht auf der Tribüne eine Handlung vertheidigen, welche das Gesetz als Verbrechen verpöne, zu seinem Gegenstand zurückrief. Einen ähnlichen Verweis erhielt später Herr Baudry d'Asson, als er in Bekämpfung einer anderen Wahl mit den herausfordernden Worten schloß: Die wahre Vertretung der Nation befindet sich in der Verbannung und die Gefühle des Landes werden sich eines Tages in dem rettenden Rufe: Es lebe der König! Luft machen. Wie sich von selbst versteht, wurde die Wahl des Herrn Jean David bestätigt, desgleichen die des Republikaners Soye in Vervins.

[Der Minister des Innern,] Herr v. Marcère, hat an den Polizeipräfecten folgendes Schreiben gerichtet:

„Herr Präfect! Aus Anlaß des Voltaire-Centenniums hat ein Comite Ihnen das Programm eines sog. „äußeren Festes" vorgelegt, welches, wie es wenigstens den Anschein hat, im Gegensatz zu einem von anderen Personen veranstalteten „oratorischen Feste" gefeiert werden soll, und Sie erbitten sich von mir deshalb Instructionen. Unter den obwaltenden Verhältnissen und nach den durch das Centennium bereits hervorgerufenen Zeitungs-Fehden und Discussionen scheint es mir gewiß, daß jede öffentliche Kundgebung dieser Art nothwendig einen politischen Charakter annimmt und im Widerspruch mit der Absicht Derjenigen steht, welche nur das Andenken eines großen Mannes feiern möchten. Bei einer solchen Stimmung der Geister ruft eine Kundgebung in dem einen Sinne unvermeidlich eine Kundgebung im entgegengesetzten Sinne hervor, so zwar, daß, was nach der Absicht der Veranstalter dieses Programms der Gegenstand eines Festes sein sollte, unter den Bürgern der Gegenstand von Hader und Krieg wird. Die Regierung, welche inmitten aller Meinungskämpfe für die öffentliche Ruhe verantwortlich bleibt, kann nicht zu Acten die Hand bieten, welche dieselbe zu stören geeignet sind. Auf der andern Seite sind die Prozessionen, Aufzüge und Umgänge aller Art mit Ausnahme derjenigen, welche der Cultus der Verstorbenen oder wahrhaft öffentliche Ceremonien erklären und rechtfertigen, im Innern von Paris verboten. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen hat man tausend Gründe, von dieser Vorschrift zum Schutze der öffentlichen Ordnung nicht abzuweichen, und Sie werden dieselbe daher gegen Jedermann zur Geltung zu bringen haben."

[Gegen die Processionen.] Bardoux arbeitet, wie officiös gemeldet wird, an einem Rundschreiben an die Präfecten über die Processionen auf öffentlicher Straße. Diese sind in Städten, wo auch andere Confessionen vertreten sind, eigentlich gesetzlich verboten, uneigentlich aber seit dem Staatsstreiche vom 2. December nicht blos geduldet, sondern selbst da geduldet worden, wo offenkundig diese Gelegenheit benutzt wurde, um gegen die Liberalen und gegen Andersgläubige zu demonstriren. Daß das jetzige Cabinet in erster Linie verpflichtet sei, bestehende Gesetze zu handhaben, ist ihm von liberaler Seite wiederholt eingeschärft worden. Dem Cabinet liegt die Erhaltung des öffentlichen Friedens sehr am Herzen. Um die Pariser zu beruhigen, die sich auf ein Nationalfest zum 30. Mai gefreut und von demselben einen verstärkten Zustrom von gespickten Börsen aus der Provinz und dem Reste der gebildeten Welt erwartet hatten, ist jetzt „ein Nationalfest, das zugleich das große Fest des Friedens und der Arbeit", sowie nebenbei ein Weltversöhnungsfest werden soll, im Plane. Der Unterstaats-Secretär des Innern stellte in der letzten Sitzung der Deputirtenkammer eine Creditforderung von 500,000 Francs zu diesem Zwecke. Die Regierung will, wie der „Temps" bemerkt, den Fremden wie den Mitbürgern Frankreichs Dank für das rasche, herzliche Entgegenkommen sagen, mit dem sie dem Aufrufe der französischen Republik folgten, „welche die ganze Welt zu der größten der Kundgebungen der menschlichen Arbeit lud." Es sind nun bald hundert Jahre verflossen, als die französische Republik mit ähnlichen Redensarten ähnliche Versöhnungsfeste anordnete und alle Bürger der civilisirten Welt dazu einlud — mögen sie diesmal dem Weltfrieden der inneren Aussöhnung dienlicher sein!

[Die anticlericale Bewegung,] welche durch den Gemeinderath von Marseille eingeleitet wurde, findet in ganz Frankreich lebhaften Anklang. Nach den Ortsbehörden von Toulon, Lyon und Arles verlangt auch jetzt Rouen von der Regierung ein Verbot gegen öffentliche kirchliche Aufzüge. Die katholischen Zeitungen, hauptsächlich die des Südens und der Bretagne, erheben gewaltigen Lärm über Verfolgungen und stoßen offene Drohungen gegen die gegenwärtige Regierung aus. Der clericale Senator Lucien Brun hatte gestern eine Unterredung mit Herrn Bardoux, welche auf das Verbot der Prozessionen in Marseille und Toulon Bezug hatte. Bardoux erklärte Herrn Lucien Brun, daß dieses Verbot vollkommen gesetzlich sei, worauf dieser auf die Unduldsamkeit mehrerer Gemeinderäthe hinwies, die noch viel mehr thäten, als die Prozessionen nur verbieten. Er erzählte Herrn Bardoux, daß in mehreren Städten den Kindern, welche zur ersten Communion gehen wollten, untersagt worden sei, den Weg nach der Kirche gemeinschaftlich in einem Zuge zurückzulegen, und sprach schließlich seine Absicht aus, an den Minister wegen dieser Vorkommnisse im Senat eine Anfrage zu richten. Alle diese Erscheinungen in der Provinz sind die unvermeidlichen Folgen des fanatischen Feldzuges, welchen die Clericalen durch Organisation der Wallfahrten unternommen hatten. Die Bevölkerung, welche durch die Fortschritte und die Dreistigkeit der Ultramontanen erschreckt war, sucht jetzt im entgegengesetzten Sinne zu wirken, und die Gemeinderäthe, welche stets auf Popularität bedacht sind, sind wohl oder übel gezwungen, den Forderungen der öffentlichen Meinung Nachdruck zu verleihen. Andererseits machen aber auch die Radicalen, wüthend über die Vorgänge anläßlich der vorgeschlagenen Voltairefeier, den gemäßigten Gemeinderäthen das Leben möglichst sauer und suchen auch sie zu äußersten Schritten hinzureißen. Die Lage derselben wird dadurch eine sehr schwierige, um so mehr, als sie auf die Stimmung ihrer Wähler Rücksicht zu nehmen haben. Bei den nächsten Gemeindewahlen muß man darauf gefaßt sein, daß die religiöse Frage nicht nur in den großen Städten, sondern auch in vielen Dörfern eine wichtige Rolle spielen wird.

[Der General Borel, Kriegsminister,] beschäftigt sich gegenwärtig aufs eifrigste mit der Herstellung des französischen Kriegsgeräths, von der Kanone bis zu der Fußbekleidung. Aus diesen Gründen wird er in der nächsten Zeit einen größeren Theil Frankreichs bereisen. Er begiebt sich zuerst nach dem Lager von Chalons, wo gegenwärtig 200 Oberoffiziere unter der Leitung des Generals Douay Schießübungen machen. Eine große Anzahl von Generälen wird sich zugleich mit dem Minister in dem Lager einfinden, um ihr Urtheil über das neue Gewehr Gras abzugeben. Es werden gegenwärtig Versuche mit einer neuen Patrone für dieses Gewehr Gras gemacht. Dieselbe soll viel besser sein als die jetzige, weshalb vorläufig in der ganzen Armee die Fabrikation anderer Patronen eingestellt ist. Von Chalons begiebt sich der Minister nach Bourges und den anderen Städten, wo sich militärische Anstalten befinden. — Was die Kundgebung der Hallen- und Faubourgsweiber anbelangt, so werden dieselben geduldet werden. Clericale Demonstrationen aber werden am 30. Mai von der Polizei verhindert, d. h. nirgends Processionen gestattet werden. Die Clericalen, die sich des Himmelfahrtstages bedienen wollten, um in ganz Frankreich zu demonstriren, sind sehr erzürnt, daß man ihre Pläne vereitelt.

[Die große „Revue" von Longchamp] ist nun bestimmt auf den 24. Juni, also wider alle Gewohnheit auf einen Montag angesetzt. Es bestätigt sich, daß die neue Landwehr dabei durch die dritten Bataillone einer gewissen Anzahl von Regimentern vertreten sein soll; diese Mannschaften werden zu Uebungen für die Zeit vom 13. bis zum 25. Juni einberufen werden.

[Der Schah von Persien] wird mit einem Gefolge von zwanzig Personen, unter denen sich seine Minister des Aeußeren, der Justiz und des Kriegs befinden, am 10. Juni hier erwartet. Er wird das strengste Incognito beobachten und im Grand Hotel die Gemächer beziehen, welche kürzlich Prinz Heinrich der Niederlande innehatte. Sein Aufenthalt in Paris ist auf einen Monat bemessen; dann wird Nassr-Eddin noch London, Madrid und Lissabon besuchen und diesmal im Ganzen ein halbes Jahr in Europa verweilen.

Großbritannien.

London, 26. Mai. [Bei der Abstimmung über den Antrag Lord Hartingtons] am Donnerstage fehlten 80 Parlamentsmitglieder; anwesend waren 573 Stimmende. Von diesen stimmten 347 gegen den Antrag (287 Engländer, 42 Iren und 18 Schotten); für den Antrag stimmten 226 (167 Engländer, 33 Schotten und 26 Iren). Unter den Abwesenden befanden sich 9 Schotten und 40 Irländer. Zur Minorität gehörten die Mitglieder des liberalen Ministeriums und 1 Conservativer, nämlich Mr. Newdegate. Zur Majorität gehörten folgende Abgeordnete: Mr. C. H. Fitzwilliam (liberal-conservativ), Mr. W. H. Foster (liberal), Mr. H. A. Herbert (liberal), Marquis of Lorne (liberal), Mr. Röbuck (liberal), Sir Nath. M. de Rothschild (liberal), Mr. Samuda (liberal), Mr. C. R. M. Talbot (liberal), endlich noch die Liberalen Mr. J. Walter, Sir E. W. Watkin, Mr. A. W. Watkin und Mr. Yeamen. Die bekannten Herren Biggar und Parwell, Irländer, nahmen an der Abstimmung nicht Theil, Major O'Gorman und Sir G. Bowyer gingen mit der Regierung.

[Diplomatisches.] Unter dem Titel „Turkey Nr. 31 (1878)" veröffentlicht die Regierung ein Actenbündel, enthaltend Beschwerden verschiedener Völkerschaften türkischer Provinzen gegen die durch den Vertrag von San Stefano stipulirten Gebietsveränderungen und den darauf bezüglichen amtlichen Schriftwechsel. Die Beschwerden gehen meist von den griechischen und muselmännischen Bewohnern Bulgariens und Rumeliens aus und richten sich gegen die Einführung einer russischen oder bulgarischen Regierung dieser Landestheile. Die Zahl der mitgetheilten Schriftstücke beträgt 42; das erste derselben ist vom 4. März, das letzte vom 14. Mai datirt.

[Zum Strike in Lancashire.] Durch die Verwerfung des Pickoll'schen Vorschlages, demzufolge die Baumwollarbeiter von Lancashire sich der von den Fabrikbesitzern beabsichtigten Lohnherabsetzung von 10 pCt. unter Vorbehalt einer eventuellen Aufbesserung nach Ablauf von drei Monaten unterwerfen sollten, sind die Aussichten auf eine baldige Beendigung des Strikes bedeutend herabgemindert. Während die Arbeiter immer größere Hartnäckigkeit zeigen, drohen die Arbeitgeber damit, daß sie bald anstatt auf eine Lohnherabsetzung von 10 pCt. auf einer solchen von 20 pCt. bestehen würden. Noth und Elend in den Strikebezirken werden als stark um sich greifend geschildert, trotzdem fanden Ruhestörungen nicht mehr statt.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 29. Mai. [Die ordentliche Sitzung der Stadtverordneten] fällt morgen wegen des Festtages aus.

[Klimatischer Molken-Kurort Rosnau.] Bis zum 23. Mai waren hierselbst 23 Parteien mit 46 Personen eingetroffen.

□ **Sprottau**, 28. Mai. [Zur Tageschronik.] Am vergangenen Sonntage war der Fabrikschmied Kummer einem seiner Mitarbeiter behilflich, Kleinholz in dessen einige Stiegen hoch gelegene Wohnung zu schaffen. Dabei hatte er das Unglück auszugleiten und einige Treppenstufen herunter zu fallen. Leider fiel er so unglücklich, daß er kurze Zeit nach dem Sturze verschied. — Heute verunglückte eine bei dem Krückeberg'schen Bau beschäftigte Arbeitsfrau. Dieselbe fiel ungefähr 3—4 Meter tief in das Kellergewölbe und beschädigte sich vorzugsweise den Kopf; doch ist Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. — Seit gestern inspicirt Herr General-Major von Scheliha die hier in Garnison stehenden beiden Abtheilungen des Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5.

s. **Waldenburg**, 28. Mai. [Feuerlösch- und Rettungsverein.] In der gestern abgehaltenen Hauptversammlung des hiesigen freiwilligen Feuerlösch- und Rettungsvereins erstattete der Vorsitzende, Ingenieur Leistikow, Bericht über die Vereinsthätigkeit vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1878. Während dieser Zeit hat der Verein eine ernste Thätigkeit entwickelt und ist bestrebt gewesen, sowohl im Dienst sich zu vervollkommnen, als auch den Utensilienpark zu verbessern und zu vermehren. Um die finanziellen Verhältnisse des Vereins günstiger zu gestalten, ist der Vorstand nach verschiedenen Seiten hin durch Gesuche um Gewährung von Subventionen vorstellig geworden, was zur Folge hatte, daß an einmaligen Beiträgen die Glückhilfgrube und Weissteiner Gruben je 150 Mark, die Fürstensteiner Gruben und die Friedenshoffnung-Grube je 100 M. und die G. v. Kramsta'schen Bergwerke 50 M. bewilligten, während die Gebrüder Alberti und die Wilhelmshütte jährliche Beiträge von 30 resp. 20 Mark zeichneten. Auch mehrere Versicherungs-Gesellschaften wendeten der Vereinskasse Beihilfe zu; so gewährte die Colonia eine Subvention von 150 Mark, die Leipziger, Schlesische und Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft von je 100 M. Ebenso wurden dem Fonds, welcher zur Unterstützung solcher Mitglieder gegründet worden, die bei Ausübung der Feuerlöschhilfe oder bei Uebungen verunglücken, 662 M. als Ertrag von zwei Wohlthätigkeitsvorstellungen überwiesen. Die Absicht, diesen Fonds auf 3000 M. zu erhöhen, glaubt der Vorstand in 6 bis 8 Jahren erreicht zu haben. Der Verein zählt gegenwärtig 106 ordentliche und 110 außerordentliche Mitglieder. Erstere theilen sich in 13 Steiger-, 35 Druck-, 24 Rettungs- und 27 Wachtmannschaften. Zur Feuerlöschhilfe trat der Verein drei Mal in Thätigkeit, nämlich zwei Mal in Hermsdorf und ein Mal in Fellhammer. Der Etat für das Jahr 1878/79 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 1185 M. Als Vorsitzender und erster Brand-Director wurde wiederum Ingenieur Leistikow gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder sind Bäckermeister Schäl, Pfefferküchler Fleischer jun., Zimmermeister Schnabel, Kaufmann Mache, Buchhändlergehilfe Knorn und Drechslermeister Halonnyk.

—x. **Landeck**, 27. Mai. [Zur Tageschronik.] Durch die letzten sehr kühlen Tage hatte sich der Zufluß von Kurgästen zu unseren Quellen etwas vermindert. In den letzten Tagen hatte er wieder etwas zugenommen, so daß die Kurliste am 25. d. M. mit 156 Badegästen und 52 Durchreisenden 2c. abschließt. Der Bau des einen Theiles des Marienbades wird bis zum 15. Juni soweit gediehen sein, daß bis zum Herbst, wo der zweite Theil zum Umbau in Angriff genommen werden soll, wird gebadet werden können. Unsere neue Kaltwasserheil-Anstalt mit ihren römischen, irischen und russischen Dampfbädern wird auch schon fleißig frequentirt. Das große Schwimmbassin hat ungemein starken Zufluß und wird Freunden von Flußbädern einen großen Genuß gewähren. Gegenwärtig ist die Temperatur desselben freilich erst bis auf etwa + 10° R. gediehen. — Durch den Tod unseres Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Gottwald sind mannigfaltige Veränderungen in den Ehrenämtern der Stadt nothwendig geworden. Als Stadtverordneten-Vorsteher ist der Dr. med. Herr Wehse II. gewählt, als Cassirer des städtischen Vorschußvereins ist der Kaufmann Herr C. Benedix aus Frankenstein gewählt, von dem man glaubt, daß er sich das Vertrauen im Publikum, dessen sich der Verstorbene in hohem Maße zu erfreuen hatte, um so mehr bald zu erwerben wissen wird, als derselbe bei dem Vorschuß-Verein in Frankenstein bereits recht viel Gutes gewirkt und geleistet hat. Für das dritte Amt des Verstorbenen, als Schiedsmann, steht die Wahl nächstens an. Außerdem ist der Stadtverordnete Herr Handschuhfabrikant Christen als Rathmann in das Magistrats-Collegium gewählt. Für diesen und in Folge der allgemein bedauerten Versetzung unseres Rechtsanwalts Herrn Felscher nach Hirschberg sind außerdem noch zwei neue Stadtverordnete zu wählen, so daß wir aus den Wahlen gar nicht mehr herauskommen. — Heut wird die Ankunft eines sehr verehrten Kurgastes, H. K. H. der Frau Prinzessin Louise von Preußen, erwartet und prangt bereits das Rathhaus und mehrere Häuser patriotischer Bürger im Flaggenschmuck.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Am 27. Mai, Abends, fand die Inspicirung der für das Breslauer Turnfest zur Feier des hundertjährigen Geburtsfestes des Turnvaters Jahn bestimmten Stabübungen durch den Oberturnlehrer Herrn Rödelius aus Breslau in der Turnhalle an der Heiligengrabstraße statt. Derselbe sprach sich über die Leistungen der drei Vereine (des hiesigen Turnvereins, des Turnclubs, sowie des Penziger Turnvereins) sehr befriedigt aus. Nach Schluß des Turnens, das über eine Stunde in Anspruch nahm, begaben sich die Turner unter den Klängen der Vereinsmusik in die Colonnade des Springer'schen Restaurants, um das Hiersein ihres Ehrenmitglieds durch eine gemüthliche Unterhaltung zu feiern. Bei derselben brachte Herr Lohfeld in kurzen, kräftigen Worten auf Herrn Rödelius einen Toast aus, den derselbe in gleicher Weise erwiderte, indem er für die herzliche Aufnahme seinen Dank abstattete und den Wunsch aussprach, die hiesigen Turner in derselben Weise in Breslau bewillkommnen zu können. Nachdem Herr Rödelius die Turner über Breslau selbst und den Festplatz, sowie über das aufgestellte Programm einigermaßen informirt hatte, wurde der Abend beendet.

+ Liegnitz. Am 27. Mai Nachmittags wurden zwei Arbeiter mit der Räumung eines Canals beauftragt und stiegen, der eine mit einer brennenden Laterne, der andere mit einer Schaufel versehen, hinein. Als der Letztere kaum die Arbeit begonnen hatte, entzündeten sich plötzlich die in dem Canal angesammelten Gase und verletzten die beiden Leute, ehe dieselben sich flüchten konnten, nicht unbedeutend im Gesicht und an den Händen.

△ Ratibor. Der „Oberschl. Anz." schreibt: Ein sehr günstiges Jagdresultat wurde am Freitag auf dem Vorwerk Lohnitzer Revier von einem Jäger erzielt. Oberamtmann S., ein bewährter Nimrod, erlegte nämlich an diesem Tage einen Rehbock, einen jungen Fuchs und einen Iltis.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 28. Mai. [Börse.] Die heut vorliegenden Nachrichten lassen das Zustandekommen des Congresses als gesichert erscheinen, nicht nur wird mit aller Bestimmtheit der Eröffnungstermin bezeichnet, sondern es werden auch schon die hervorragendsten Staatsmänner als Theilnehmer an demselben genannt. Die Börse ventilirt bekanntlich schon seit langer Zeit die Congreßfrage und identificirt diese Angelegenheit überhaupt mit der Kriegsfrage; kein Wunder daher, wenn die Wahrscheinlichkeit des Zustandekommens des Congresses für die Börse fast die Bedeutung eines allgemeinen Friedens gewinnt. Von dieser Tendenz geleitet, nahm der geschäftliche Verkehr einen ungemein festen Charakter an, und erfuhren die Coursnotirungen der Hauptspeculationspapiere wiederum recht bedeutende Erhöhungen. Auch vollzogen sich die Umsätze mit einer Regsamkeit, die man fast nur noch aus früheren Erinnerungen kennt. Nichtsdestoweniger zeigten sich die Käufer angesichts der starken Courssteigerungen der letzteren Tage doch vielfach recht zurückhaltend. In der Prolongation bedangen Lombarden 80—90 Pf. Dep., Credit, Franzosen und Disc.-Commandit ging gegen Courtage glatt auf. Ferner berechneten sich Dep. für Italiener 0,30 bis 0,35%, Papierrente 0,40—35%, Silberrente 0,20%, Oesterr. Goldrente 0,15%, Ungar. Goldrente 0,25, neue Russen 0,35% und alte Russen 0,22½—0,20. In letzteren entbehrt das Prolongationsgeschäft aber jeder Bedeutung. Oesterr. Creditactien hatten wiederum mit einer Erhöhung von fast 10 Mark eingesetzt und zogen auch im weiteren Verlauf des Geschäftes ferner an. Franzosen blieben ruhiger. Lombarden waren vernachlässigt. Die österreichischen Nebenbahnen trugen eine sehr lebhafte Physiognomie und waren fast sämmtlich in reger Frage, so daß das Coursniveau derselben durchgängig eine Erhöhung erfuhr. Als besonders bevorzugt sind Kaschau-Oderberger, Galizier, Oesterreichische Nordwestbahn, Elisabethbahn und Böhmische Westbahn zu nennen. In den localen Speculationseffecten blieb das Geschäft, trotz der Courserhöhungen, ruhiger. Nur Disc.-Comm.-Antheile haben einen größeren Umsatz aufzuweisen; dieselben notirten: ult 116,50—16,40—18,10—18¼. In den auswärtigen Staatsanleihen nahm der Verkehr vorzugsweise eine lebhafte Entwickelung und zum Theil bei wesentlich höheren Coursen. Oesterr. Rente und Ungarische Goldrente sehr beliebt. Russische Werthe waren stark begehrt und durchweg steigend. Prämienanleihe in guter Frage 1,5%ige Anleihe per ult. 80¾—⅝—81—80¾, Russische Noten 206½—¾—¼. Preußische und andere Deutsche Staatspapiere unbelebt. Eisenbahnprioritäten fest aber ruhiger, nur einige Oesterreichiche Devisen erfreuten sich besserer Nachfrage. Auf dem Eisenbahnactienmarkte griff ein sehr reger Verkehr Platz und sind vielfache Courserhöhungen zu verzeichnen. Nur die Rheinisch-westfälischen Spelulationsdevisen waren später durch Realisationen gedrückt. Potsdamer wurden in größeren Summen aus dem Markt genommen. Stettiner, Thüringer, Anhalter und Halberstädter ebenfalls sehr lebhaft. Rumän. Actien und Oblig. steigend. Ostpreuß. Südbahn u. Brest-Grajewo lebhaft und höher. Tilsit-Insterburg, Nahebahn und Werrabahn rege. Von Stamm-Prior.-Actien, Görlitz, Hannover-Altenbeken., Märk.-Posener und Halle-Sorauer beliebt. Bankactien wurden im Allgemeinen lebhaft gehandelt. Preuß. Bodencredit erhöhten den Cours. Deutsche Bank zog bei ziemlich lebhaftem Geschäft im Course an. Sächsische Bank, Bresl. Bank, Petersburger Internationale und Antwerpener Centralbank anziehend. Spritbank Wrede höher. Meininger Creditbank steigend. Weimarische Bank besser. Norddeutsche Grundcreditbank kam höher zur Notiz. Bresl. Discontob. Schlesischer Bankverein und Berliner Handelsgesellschaft gingen ebenfalls zu höherem Course um. Nur Dessauer Creditbank konnte sich nicht auf letzter Notiz behaupten. Industriepapiere verhielten sich ruhiger, Dessauer Gasanstalt niedriger, Viehhof anziehend, Große Pferdebahn ging zum letzten Course sehr lebhaft um. Oberschles. Eisenbahnbedarf beliebt und steigend, Lauchhammer ließ etwas nach, Montanwerthe fanden rege Beachtung, Rhein-Nassau Bergwerk bei lebhaftem Verkehr anziehend. Gelsenkirchen und Pluto höher. Harkort Bergwerk, Bergisch-Märkisch Bergwerk und Redenhütte erhöhten ebenfalls die Notiz, letztere ging auch recht lebhaft um.

Um 2½ Uhr: Hausse. Course pr. ult. Juni: Credit 390, Lombarden 122, Franzosen 442,50, Reichsbank 153,25, Disc.-Commandit 119, Laurahütte 73,75, Türken 12,50, Italiener 73,50, Oesterr. Goldrente 62,50, do. Silberrente 56,10, do. Papierrente 54,10, 5proc. Russen 81, alte 81,50, Köln-Mindener 100,75, Rheinische 108, Bergische 73, Rumänen 34,25, Russische Noten 207.

Coupons. (Course nur für Posten.) Amerik. Bonds-Cp. 4,165 bez., do. Papier-Cp. 4,12 bez., Oesterr. Silberr.-Cp. 175,50 bez., do. Eisenb.-Cp. 175 bez., do. Papierrente-Coup. 169 bez., Russische Cp. 204,75 bez., Russ.-Engl. Anl.-Cp. 20,58 bez., Franz. Coupons 80,95—80,90 bez., Diverse engl. — bez., Rumänische Coupons —.

Liquidations-Course pro ult. Mai 1878: Credit-Actien 387, Franzosen 441, Lombarden 122, Galizier 107, Köln-Mindener 101,25, Rheinische 101, Bergische 73, Oberschlesische 123,50, Oesterr. Goldrente 62,75, Silberrente 56,25, Papierrente 54,25, 1860er Loose 107,50, Italiener 73,75, Türken 12,50, Disconto-Commandit 117, Laurahütte 74, Russisch-Englische Anleihe 71, 72 u. 73: 81, do. do. 1862 79,50, do. 1877: 80,75, Russische Noten 206, Ung. Goldrente 74,25, Rumänen 33,50, Mainz-Ludwigshafen 72. Für andere deutsche Fonds, Eisenbahn- und Bank-Actien heutiger Mittelcours, Wechsel auf Petersburg, Wien kurze und lange Sicht: Durchschnittscours vom 29. Mai 1878.

Königsberg i. Pr., 28. Mai. [Pferdemarkt.] Hauptmarkt ruhiges Geschäft, Nebenmarkt lebhafter, Züchter halten auf hohe Preise, Zwischenhändler handeln lebhaft; das Ausland betheiligt sich wenig.

Rotterdam, 28. Mai. Bei der heutigen Zinnauction wurden 20,080 Blöcke Bancazinn zu 39¼ à 39½ Fl. angeboten, der Mittelpreis betrug 39⅜ Fl. Es wurde Alles verkauft.

+ **Glogau**, 28. Mai. [Wollbericht.] Nachdem in den letzten Tagen der vorigen Woche noch etwa 200 Ctr. Wollen von Händlern auf den Dominien gekauft worden, war es selbstverständlich, daß die Zufuhren zum heutigen Wollmarkt gering sein mußten. Angefahren waren 102 Ctr. 52 Pfd. incl. 19 Ctr. 43 Pfd. Rusticalwollen. Anwesend waren Händler aus Breslau, Liegnitz, Grünberg, Sagan, sowie einzelne Fabrikanten aus Sagan, Finsterwalde und ein Agent für eine Aachener Tuchfabrik. Das Geschäft begann schleppend und nur nach und nach wurde das angefahrene Quantum mit Ausnahme eines kleinen Postens von ca. 9 Ctr. mit einer Avance von 3 bis 5 Mark gegen vorjährige Preise verkauft. Die gezahlten Preise variiren zwischen 150 und 162 Mk., in einem Falle wurden 164 Mk. bezahlt. Die Rusticalwollen erzielten 133—136 Mk. Die Käufer waren Händler aus Breslau, Grünberg und ein Agent für Aachen, ein Strumpfstricker aus Guhrau kaufte einen Posten von 10 Ctr. Die Wäschen können durchgehends als gut bezeichnet werden. Das Schurgewicht ist dasselbe wie im vorigen Jahre.

* **Berlin**, 28. Mai. [Producten-Bericht.] Der Himmel ist leicht bezogen, die Luft warm. Die Stimmung für Roggen ist auch heute anfänglich sehr gedrückt gewesen, und erst nach weiterer Preisermäßigung kam es zu

einigem Umsatz auf Termine. Eine gewisse Erschöpfung im Angebot hat der Haltung später jedoch Festigkeit verliehen, die auch in den Preisen zum Ausdruck kam. Waare hat wenig Beachtung genossen. — Roggenmehl matt und still. — Weizen fand zu neuerdings herabgesetzten Preisen mehr Käufer, so daß der Umsatz leidlich rege wurde, die Haltung Festigkeit erlangte und schließlich gestrige Preise erreicht wurden. — Hafer loco behauptet. Termine ohne wesentliche Aenderung. — Rüböl niedriger, im Beginn der Börse wurde bald wieder fest, nur Herbst blieb billiger als gestern. — Petroleum still. — Spiritus in beschränktem Verkehr. Die Preise haben sich kaum zu behaupten vermocht.

Weizen loco 180—225 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, per Mai — M. bez., per Mai-Juni 207—206½—208 M. bez., per Juni-Juli 207—206½—208 M. bez., per Juli-August 201—200—201½ M. bez., per September-October 200—199½—200½ Mark bez., per October-November — M. bez. Gekündigt 1000 Centner. Kündigungspreis 209 M. — Roggen loco 125—147 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, defect. russ. 105 bis 112 Mark, russischer 122—132 M. ab Bahn und Kahn bez., inländischer 131—134 Mark ab Kahn bez., fein. inländ. 138—140 Mark ab Bahn und Kahn bez., per Mai 134—134½ Mark bez., per Mai-Juni 133—134 Mark bez., per Juni-Juli 133—134 M. bez., per Juli-August 134—135 M. bez., per September-October 137—137½ M. bez. Gekündigt 25,000 Ctr. Kündigungspreis 134½ M. — Mais per 1000 Kilo loco alter 136—142 Mark nach Qualität bez., bessarab. 137—138 M., amerikanischer — M. ab Bahn bez. — Hafer loco 100—165 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 125—137 Mark bez., russischer 110—139 Mark bez., pommerscher 130—137 M. bez., schlesischer 130—140 Mark bez., böhmischer 130—140 Mark bez., feiner weißer russischer 147—150 M., galiz. — Mark ab Bahn bez., per Mai — M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per Juni-Juli 133½ M. bez., per Juli-August 134½—135 M. bez., per September-October 136—136½ Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 29,00—28,00 M., Nr. 0 und 1: 27,50—26,50 M. bez. — Oelsaaten: Winter-Raps per September-October 289 M. bez., Winter-Rübsen per September-October 285 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 62 M. bez., mit Faß — M. bez., per Mai 62 M. bez., per Mai-Juni 61,8 Mark bez., per Juni-Juli 62 M. bez., per Juli-August — Mark bez., per September-October 61—61,4—61,3 Mark bez., per October-November 61—61,3 Mark bez., per November-December 61-61,3 M. bez. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 62 M. — Leinöl loco 62 M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 24,3 M. bez., per Mai 23,8 M. bez., per Mai-Juni 23,5 M. Br., pr. September-October 24,7 M. bez., per October-November 24,9 M. bez., per November-Decbr. — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 53,4 M bez., per Mai 52,4—52,6—52,4 Mark bez., per Mai-Juni 52,4—52,6—52.4 Mark bez., per Juni-Juli 52,4—52,6 bis 52,4 Mark bez., per Juli-August 53,3—53,5—53,3 M. bez., per August-September 53,9—54,1—54 M. bez., per September-October 53,1 M. bez. Gekündigt 70,000 Liter. Kündigungspreis 52,4 Mark.

Breslau, 29. Mai, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr ruhig, bei ausreichendem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen war in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,50 bis 20,30—21,20 Mark, gelber 18,40—19,40 bis 20,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. 12,10 bis 12,70 bis 13,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. neue 12,90—14,00 Mark weiße 14,80—15,60 Mark.

Hafer in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. neuer 11,10—12,30—13,00 bis 13,50 Mark.

Mais in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 11,20—11,80—13,20 Mark.

Erbsen schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen, nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10 bis 10,30—11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 10,20—11—11,80 Mark.

Oelsaaten nominell.

Schlaglein in ruhiger Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	80	25	—	22	—
Winterraps	30	50	29	—	28	—
Winterrübsen	29	50	28	50	26	50
Sommerrübsen	28	25	26	50	25	—
Leindotter	25	—	24	—	21	—

Rapskuchen in matter Haltung, pr. 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 30,00—31,00 Mark, Roggen fein 21,00—22,00 Mark, Hausbacken 19,50—20,50 Mark, Roggen-Futtermehl 9,50—10,25 Mark, Weizenkleie 8,00—8,75 Mark.

Heu 2,40—2,70 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Mai 28., 29.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Luftwärme	+ 18°,5	+ 12°,3	+ 12°,9
Luftdruck bei 0°	330''',99	329''',13	328''',14
Dunstdruck	4''',06	4''',74	4''',63
Dunstsättigung	44 pCt.	83 pCt.	77 pCt.
Wind	SO. 3.	SO. 1.	SW. 0.
Wetter	z. heiter.	bedeckt.	heiter.
Wärme der Oder			+ 14°,2

Breslau, 29. Mai. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 68 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 29. Mai. Der Cultusminister empfing gestern Abend eine Deputation des deutschen Lehrervereins und des preußischen Landeslehrervereins, welche Adressen überreichten, worin das festeste Vertrauen zum Minister ausgesprochen und derselbe gebeten wird, auf seinem Posten zu bleiben. Der Minister hob in der Dankesantwort hervor, daß die betreffs der Schule gelegten Keime nicht leicht verwischt werden würden, möge die Entscheidung betreffs seiner Person nach einer oder der anderen Richtung ausfallen.

Besonders dankbar sei er dem Vorsitzenden des preußischen Landeslehrervereins für seine Worte betreffs der Aufgaben der Schule, welche ihm die Ueberzeugung verschaffen, daß der Lehrerstand die Religion der Schule bewahrt wissen wolle. Gegen den ihm vielfach gemachten Vorwurf, er beabsichtigte die Religion aus der Schule zu verdrängen, schütze ihn allerdings sein gutes Gewissen, aber die eben gehörte Erklärung sei doch für ihn eine große Genugthuung.

Wien, 28. Mai. Den Grafen Andrassy soll Baron Haymerle zum Congreß begleiten.

Wien, 28. Mai. Die ungarische Delegation nahm das Exposé Andrassy's zur Kenntniß und beschloß die Drucklegung und Vertheilung desselben. Auf eine Interpellation Banhidy's erklärt Andrassy, er sei bereit, den Friedensvertrag von San Stefano im Originaltext vorzulegen; er verspricht Weiteres in kürzester Zeit, vielleicht schon in der nächsten Sitzung Aufklärungen bezüglich jener Punkte des Friedensvertrages zu geben, welche von Oesterreich angefochten werden.

Versailles, 28. Mai. Senat. Berathung des Gesetzentwurfs über die Creirung einer neuen dreiprocentigen amortisirbaren Anleihe behufs Rückkaufs der Eisenbahnen. Chesnelong (Rechte) beantragt die Vertagung, dieselbe wird indeß nach Darlegung der günstigen Finanzlage durch den Finanzminister abgelehnt und die zweite Lesung beschlossen. — Deputirtenkammer. Bouchet interpellirt wegen der Franzosen in Venezuela, welche als Gläubiger der dortigen Regierung nicht bezahlt und mißhandelt würden. Der Minister des Aeußeren giebt die Richtigkeit zu, der französische Consul habe sich mit definitiven Instructionen an den Sitz der Regierung begeben.

London, 28. Mai. Am Donnerstag wird dem Kronprinzen des Deutschen Reichs eine bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Loyalitätsadresse der hier wohnenden Deutschen überreicht werden. In derselben wird auf das Band der Liebe zum gemeinsamen theueren Vaterlande hingewiesen, das alle Deutschen umschließe und daran ein herzliches Willkommen an den Kronprinzen und die Versicherung unerschütterlicher Anhänglichkeit an das glorreiche Kaiserhaus und den erhabenen Fürsten geknüpft, dem es vergönnt gewesen sei, die dem deutschen Vaterlande gebührende und so lange vorenthaltene Machtstellung zu sichern. Das ruchlose Attentat, dessen Gegenstand der Kaiser gewesen, hätte nur dazu beigetragen, die Gefühle der Anhänglichkeit und Liebe aufs Neue zu beleben.

Petersburg, 28. Mai. Der Schah von Persien ist mit dem um 1 Uhr Nachmittags abgehenden Zuge nach Warschau abgereist. Der Kaiser geleitete ihn mit einem sehr glänzenden Gefolge bis zum Bahnhofe. — Die kaiserliche Familie hat heute ihre Residenz in Zarskoje-Selo genommen. — General Ignatieff hat sich mit Urlaub nach Kiew begeben.

Bukarest, 28. Mai. Gestern passirte eine ungewöhnlich große Anzahl russischer Truppen Bukarest. Ein Theil derselben bezog in Tlumbinta, zwei Stunden von Bukarest Quartiere.

Plymouth, 28. Mai. Der Hamburger Postdampfer „Gellert" ist von Newyork hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 29. Mai. Die „Politische Correspondenz" meldet: Der Sturz des Sultans scheint unvermeidlich; das Absetzungs-Fetwa sei gerüchtsweise schon vorbereitet.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 28. Mai, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Renten 75, 35, Neueste Anleihe de 1872 111, 05, Türken 1865 —, —, Staatsbahn —, —, Neue Egypter 220, —, Banque ottomane 406, —, Italiener 75, 10, Chemins égyptiens 332, —, österr. Goldrente 63⅛, ungar. Goldrente 75⅞, Spanier exter. 13, 10, neueste Russen de 1877 84, 31. Sehr bewegt.

Frankfurt a. M., 28. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 38. Pariser Wechsel 81, 35. Wiener Wechsel 169, 50. Böhmische Westbahn 149¾. Elisabetbahn 149. Galizier 212¾. Franzosen*) 219. Lombarden*) 60¾. Nordwestbahn 92¾. Silberrente 56⅜. Papierrente 54⅜. Goldrente 62⅝. Ungar. Goldrente 74⅛. Italiener —. Russische Bodencredit 73⅜. Russen 1872 79¾. Neue russische Anleihe 80¾. Amerikaner 1885 99¼. 1860er Loose 107. 1864er Loose 257, 00. Creditactien*) 193¼. Oesterr. Nationalbank 683, 00. Darmst. Bank 108½. Meininger Bank 75. Hessische Ludwigsbahn 72. Ungarische Staatsloose 148, 00. do. Schatzanweisungen, alte, 101. do. Schatzanweisungen neue, 95. do. Ostbahn-Obligationen 63⅝. Central-Pacific 102½. Reichsbank 153½. Silbercoupon —. Rudolfsbahnactien —. Deutsche Reichsanleihe 96⅛. — Animirt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 193¼, Franzosen 219, Lombarden —, —, Galizier —, —, 1860er Loose —, —, ungarische Goldrente —, neueste Russen 81, Goldrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 28. Mai, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115½, Silberrente 56¼, Goldrente 62⅝. Credit-Actien 194½, 1860er Loose 107½, Franzosen 550, Lombarden 152½, Italien. Rente 74, Neueste Russen 80¾, Vereinsb. 123½, Laurahütte 72¾, Commerzbank 99⅛, Norddeutsche 136⅛, Anglo-deutsche 29¾, Intern. Bank 73¾, Amerikaner de 1885 96⅞, Köln-Minden. St.-A. 101¼, Rhein. Eisenb. do. 108, Berg.-Märk. do. 73, Disconto 2⅝ pCt. — Schluß steigend auf Pariser Course.

Sämmtlich Juni-Course.

Silber in Barren pr. 500 Gr., fein Mk. 78, 75, Br., 77, 75 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 28 Br., 20, 22 Gd., London kurz 20, 42 Br., 20, 34 Gd., Amsterdam 166, 90 Br., 166, 30 Gd., Wien 168, 50 Br., 166, 50 Gd., Paris 80, 70 Br., 80, 30 Gd., Petersburger Wechsel 207, 00 Br., 201, 00 Gd.

Hamburg, 28. Mai, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine flau. Roggen loco flau, auf Termine niedriger. Weizen pr. Mai 211 Br., 209 Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 205 Br., 204 Gd. Roggen per Mai 133 Br., 131 Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 129 Br., 128 Gd. Hafer flau. Gerste flau. Rüböl flau, loco 63½, pr. Mai per 200 Pfd. 63½. — Spiritus leblos, per Mai 42¾, pr. Juni-Juli 43, per Juli-August 44½, per August-September pr. 1000 Liter 100% 45. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 70 Br., 10, 55 Gd., pr. Mai 10, 55 Gd., pr. August-December 11, 45 Gd. — Wetter: Wolkig.

Liverpool, 28. Mai, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 39,000 B., davon 38,000 B. amerikanische.

Liverpool, 28. Mai, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Stetig, auf Zeit matt.

Manchester, 28. Mai, Nachmittags. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 7¾, 20r Water Micholls 8⅝, 30r Water Gidlow 9, 30r Water Clayton 9⅜, 40r Mule Mayoll 9½, 40r Medio Wilkinson 11, 36r Warpcops Qualität Rowland 9¾, 40r Double Weston 10⅝, 60r Double Weston 13, Printers 16/16, 34/50, 8½ pfd. 96. — Preise steigend.

Petersburg, 28. Mai, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 24 13/32, do. Hamburg 3 Monate 207, do. Amsterdam 3 M. 123½, do. Paris 3 M. 255½, 1864er Prämien-Anleihe (gest.) 235¼, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 230¼, Russische Anleihe de 1873 —, ½-Imperials 8, 22, Große russische Eisenbahn 225½, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 112¾, Privatdisc. 5 %.

Petersburg, 28. Mai, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 60, 00. Weizen loco 14, 00. Roggen loco 8, 75. Hafer loco 5, 00. Hanf loco 42, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 14, 50. — Wetter: Heiter.

Königsberg, 28. Mai, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen weichend. — Roggen niedriger, loco 121/122pfünd. 2000 Pfund Zollgew. 125,00, per Mai-Juni 123,00, pr. September-October 123,00. — Gerste flau. — Hafer unverändert, loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 128,00, pr. Mai 116,00. — Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 140,00. — Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 53,00, pr. Mai-Juni 53,00, pr. August 54,00. — Wetter: Bewölkt.

Danzig, 28. Mai, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen weichend. Umsatz 400 To. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 185,00—195,00, hellbunter 201,00—210,00, hochbunter und glasig 200,00—210,00, russischer abfallend 180,00 bis 185,00, do. besserer 190,00—212,00, per Mai-Juni 200,00. Roggen flau, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 123,00, loco russischer 115,00 Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 130,00, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 150,00. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfund Zollgew. loco 125,00 bis 135,00. Hafer per 2000 Pfund Zollgewicht loco 110,00. — Spiritus per 100 Liter 100% loco —.

Pest, 28. Mai, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco und Termine flau, per Herbst 9, 80 Gd., 9, 90 Br. Hafer per Mai-Juni 6, 00 Gd., 6, 05 Br. — Mais, Banat, per Mai-Juni 6, 77 Gd., 6, 80 Br. — Wetter: —

Paris, 28. Mai, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Mai 32, 75, per Juni 31, 00, per Juli-Aug. 30, 00, per Septbr.-December 29, 00. — Mehl fest, pr. Mai 67, 75, per Juni 66, 75, Juli-August 66, 25, pr. September-Decbr. 64, 00. Rüböl ruhig, per Mai 89, 50, per Juni 89, 50, per Juli-August 89, 25, per September-December 89, 00. Spiritus behauptet, per Mai 60, 50, per September-Decbr. —. Wetter: Regen.

Paris, 28. Mai, Nachm. Rohzucker fest, Nr. 11/13 pr. Mai pr. 100 Klgr. 56, 25, Nr. 5 7/9 pr. Mai per 100 Kilogr. 62, 25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm pr. Mai 66, 00, per Juni 66, 25, pr. Juli-August 66, 50.

London, 28. Mai. Havannazucker ruhig.

Antwerpen, 28 Mai, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer weichend. Gerste still.

Antwerpen, 28. Mai, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26¼ bez. 26½ Br., per Juni 26¼ Br., per September 28 bez., 28¼ Br., per September-December 29 Br. — Behauptet.

Bremen, 28. Mai. Nm. Petroleum schwach. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 70, pr. Juni 10, 70, per Juli 10, 80, pr. Septbr. 11, 10, per August-December 11, 30.

Berliner Börse vom 28. Mai 1878.

Fonds- und Gold-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	96,00 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	104,90 bz
do. do. 1876	4	95,90 bz
Staats-Anleihe	4	95,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	136,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,30 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,30 G
Pommersche	3½	83,40 G
do.	4	95,10 bzG
do.	4½	102,25 G
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,50 bz
Schlesische	3½	86,10 G
Ldschaftl. Central	4	94,75 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95,90 bzB
Pommersche	4	95,60 bz
Posensche	4	95,60 bz
Preussische	4	95,50 B
Westfäl. u. Rhein.	4	97,75 bz
Sächsische	4	97,60 bz
Schlesische	4	96,40 B
Badische Präm.-Anl.	4	119,10 G
Baierische 4% Anleihe	4	121,40 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	111,90 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,90 B

Kurh. 40 Thaler-Loose 242,50 B
Badische 35 Fl.-Loose 136,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 80,90 bzG
Oldenburger Loose 136,90 bz

Ducaten 9,60 B	Dollars — —
Sover. 20,33 bz	Oest. Bkn. 169,90 bz
Napoleon 16,26 bz	do Silbergd. 176,50 etb
Imperials — —	Russ. Bkn. 206,75 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,90 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	94,75 B
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	100,20 G
do. do. do.	5	94,30 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,20 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,90 G
do. rückzb. à 110	5	106,90 B
do. do. do.	4½	98,70 B
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,00 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth. Nord-G. C.-B	5	90,40 bzG
do. do. Pfandbr.	5	90,00 B
Pomm. Hyp.-Briefe	5	95,60 G
do. do. II. Em.	5	91,00 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108,00 B
do. do. II. Em.	5	106,00 B
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	99,00 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	92 B
Meininger Präm.-Pfdb.	4	104,75 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	98,50 G
do. do.	4½	93,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 G
do. do. 4½%	4½	98,30 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	56,10 bzG
do. (1./4. 1./10.)		56,10 bzG
do. Goldrente	4	62,60 bz
do. Papierrente	4⅕	54,50 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	98,00 B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	107-6,50-75 bG
do. Credit-Loose	fr.	299,00 B
do. 64er Loose	fr.	255,00 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	152,40 bz
do. do. 1866	5	150,75 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	73,00 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	71,60 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	77,30 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	63,40 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	55,50 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	103,40 G
do. do. 1885	6	99,25 bz
do. 5% Anleihe	5	102,50 G
Ital. neue 5% Anleihe	5	73,90 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	—
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	69,50 bzG
Rumänische Anleihe.	8	92,75 bz
Türkische Anleihe.	5	12,50 bzG
Ungar. Goldrente	6	74,40 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	71,00 bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 36,80 bz
Türken-Loose 32,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,50 bz
do. do. VI.	4½	99,60 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,75 bzB
Berlin-Görlitz	5	192 B
do.	4½	91,00 B C85,00 bzG
Breslau-Freib. Lit. DEF.	4½	97,50 G
do. Lit. H.	4½	-
do. do. J.	4½	93,25 G
do. do. K.	4½	93,25 bz
do. von 1876	5	100,30 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	100,00 G
do. IV.	4	94,40 B
do. V.	4	91,75 B
Halle-Sorau-Guben	4½	101,25 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	96,50 G
Märkisch-Posener	5	101,50 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,60 G
do. do. II. Ser.	4	—
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,75 B
do. do. III. Ser.	4	96,00 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	85,50 B
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85,00 G
do. F.	4½	—
do. G.	4½	99,90 bz
do. H.	4½	101 bz
do. von 1869.	5	101,00 G
do. von 1873.	4	91,25 B
do. von 1874.	4½	99,90 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	102,75 G
do. Stargard-Posen	4	93 G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,00 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach.	5	62,50 G
do. II. Emission	5	54,00 bzG
Prag-Dux	fr.	18,90 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	86,00 G
do. do. neue	5	84,60 bzG
Kaschau-Oderberg	5	62,00 bzG
Ung. Nordostbahn	5	58,50 G
Ung. Ostbahn	5	55,30 bzG
Lemberg-Czernowitz.	5	68,00 bzG
do. do. II	5	67,40 bzG
do. do. III.	5	61,00 bzG
do. do. IV.	5	57,40 G
Mährische Grenzbahn.	5	51,25 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	19,50 G
do. II.	fr.	16,25 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	64,50 bzG
Oesterr.-Französische	3	330,75 bG p.SiF
do. do. II.	3	317,50 bz „
do. südl. Staatsbahn.	3	238,50 bp.S.i.F.
do. neue	3	238,00 bG „
do. Obligationen	5	79,00 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	77,00 bz
Warschau-Wien II.	5	95,50 G
do. III.	5	89,25 bzG
do. IV.	5	81,90 bz
do. V.	5	74,40 etbzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	168,10 bz
do. do.	2 M.	3½	167,25 bz
London 1 Lstr.	3 M.	3	20,28 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,05 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	204,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	206,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	169,50 bz
do. do.	2 M.	4½	168,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	17,25 bzG
Berg.-Märkische.	3⅗	3⅓	4	73,25-72,75 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	87,50 bzB
Berlin-Dresden	0	0	4	11,40 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	14,10 bz
Berlin-Hamburg.	11	11½	4	189,00 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	74,50 bzG
Berlin-Stettin	8 9/10	7 1/10	4	106,60 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	74,50 bzG
Breslau-Freib.	5	2½	4	58,50 bzG
Cöln-Minden	5¼	-	4	100,25 bz
Dux-Bodenbach. B	0	0	4	11,25 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	106,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	11,20 etbzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	9,40 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	46,00 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	48,80 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,00 B
Märk.-Posener	0	0	4	17,60 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	110,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	72,00 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,25 B
Oberschl. A. C. D. E.	9⅔	8½	3½	123,50 bz
do. neue (50% Einz.)	—		5	—
do. B.	9⅔	8½	3½	115,90 bz
Oesterr.-Fr. St.-E.	5⅖	6	4	— —
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	185,80 bzB
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	— —
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	50,00 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅓	4	101,50 bz
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	31,50 bzG
Rheinische	7½	—	4	107,75-7,50
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	94,25 bzG
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	7,40 bz
Rumän. Eisenbahn	1	—	4	33,25-34
Schweiz Westbahn	⅘	—	4	14,00 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,90
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	110,60 G
Warschau-Wien.	6⅔	5	4	156,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	0	0	5	38,00 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	20,25 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	33,00 G
Hannover-Altenb.	0	0	5	21,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	— —
Märkisch-Posener	3¾	4¾	5	81,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	72,25 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	99,90 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	91,75 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅓	5	109,25 G
Rumänier.	8	8	8	79,30 bzG
Saal-Bahn.	0	0	5	15,75 bzG
Weimar-Gera.	0	0	5	12,75 G

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G	0	2	4	32 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	29,25 G
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	140,60 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	54,20 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	81,00 G
Braunschw. Bank.	5	3	4	78,80 B
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	58,00 etbzG
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	68,00 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	71,00 G
Danziger Priv.-Bk.	7	6	4	103,00 G
Darmst. Creditbk.	6	6⅔	4	108,25 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	97,80 bz
Deutsche Bank	6	6	4	91,75 bz
do. Reichsbank	6½	6,29	4½	153,25 G
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	87,00 bzB
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	118,00 bz
do. ult.	4	5	4	116,50-18,25
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	91,00 G
do. junge	5½	5½	4	94,00 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	100,50 bz
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	122,60 G
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	101,40 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅔	6	4	82,50 G
Lndw.-B. Kwilecki.	5⅓	—	4	51,00 bz
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	104,25 bzG
Luxemburg. Bank	6	6½	4	97,50 B
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	105,00 G
Meininger do.	2	2	4	75,90 bzG
Nordd. Bank	8	8½	4	134,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	69,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	67,00 G
Oest. Cred.-Actien	1¼	8⅛	4	383¾-87
Posner Prov.-Bank	6½	6½	4	103,00 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	95,10 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116,50 B
Sächs. Bank	8	5¾	4	102,60 etbzG
Schl. Bank-Verein	5	5	4	78,00 bzG
Thüringer Bank.	0	—	4	74,50 G
Weimar. Bank	0	0	4	36,00 etbzG
Wiener Unionsbk.	11 1/14	3½	4	100,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank.	—	—	fr.	8,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	24 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	—
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,80 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	-
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	13 B
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	-
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5⅓	—	fr.	105,00 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	54,00 B

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd.-A.	0	—	fr.	565 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,00 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	0	0	4	— —
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	11,90 bz
Nordd. Gummifab.	5	4	4	— —
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅔	8	4	84,10 bzB
Schles. Feuervers.	18	25	4	828 G
Donnersmarkhütt.	3	—	4	22,00 bzB
Dortm. Union	0	—	4	5,30 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	73,90 bz
Lauchhammer.	0	—	4	15,50 bzG
Marienhütte	6	—	4	45,00 bzG
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte.	0	—	4	3,25 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	-	4	— —
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	84,75 G
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	90,25 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	28,60 G
Vorwärtshütte.	0		4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	3 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	-
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	44,50 B
do. ver. Oelfabr.	2⅓	—	4	46,25 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	14,00 B
Görlitz. Eisenb.-B.	1⅖	—	4	45,75 B
Hoffm's Wag. Fabr.	0	0	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	29,90 bzG
Schl. Leinenind.	5⅓	—	4	30,00 G
do. Porzellan	0	1½	4	32,75 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	20 bz

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

Literarisches.

Aus den Tagen eines erloschenen Regentenhauses in seiner ehemaligen Residenz. Hessische Nachrichten aus alter und neuer Zeit. Aus dem Nachlasse eines kürzlich verstorbenen Staatsdieners. (Hannover, C. Meyer.)

Die Sammlung mehr oder weniger interessanter Anekdoten und kleinen Charakterzüge dient dazu, uns das mikroskopische Gesellschaftsleben in einem glücklicherweise nun zu Grabe getragenen kleinen Staatswesen zu veranschaulichen, in dem sich auch die Sonderlingsnatur seiner Herrscher ausprägte. Auch manche culturhistorische Details, die bezügliche größere Darstellungen er-

gänzen können, werden uns mitgetheilt. Das Büchlein ist also immerhin lesenswerth.

Alide. Erzählung von Harry Hertz, 2 Bde. (Stuttgart, Richter u. Kappler.)

Dieser Roman ist das Erstlingswerk einer jungen Dame und als solches höchst bemerkenswerth. Wir betonen, sagt die „K. Z.", besonders, daß die Verfasserin jung ist, nicht etwa, weil das Werk den Charakter jugendlicher Unreife hätte, sondern weil es im Gegentheil eine Klarheit der Anschauung von Welt und Menschen zeigt, wie sie auch bei gereisteren Dichterinnen nicht gewöhnlich ist. Eine Fülle von geistreichen Bemerkungen, scharfen Beobachtungen sind in dem Buche verstreut. Das ist nun um so günstiger, als sonst die von der Verfasserin gewählte Form, die der Selbstbiographie sehr leicht ermüdend auf den Leser wirkt. Der Gegenstand der Erzählung ist sehr einfach: drei verschiedene Weiblichkeiten werden uns in ihrer Charakter-Entwickelung in ihrem Liebesleben und Liebesleid geschildert; die Hauptheldin von frühester Kindheit an bis zum resignirten Abschluß im vierzigsten Jahre. Diese Charaktere sind ganz individuell durchgeführt; weniger gut sind die männlichen Charaktere getroffen, deren Entwickelung wohl unwahrscheinlich genannt werden darf; es ist das indessen ein Mangel, der allen Dichterinnen eigen ist: ihre männlichen Ideale pflegen lebensunfähig zu sein und bestehen vor männlichem Urtheil selten gut. In der Romantik der Begebenheiten und Situationen, welche der Charakterschilderung zum thatsächlichen Anhalt, zum Hintergrund und Rahmen dienen, zeigt sich freilich manchmal die Jugendlichkeit, sowohl in der Erfindung, als in der Behandlung, doch ist an einzelnen Stellen auch das Thatsächliche sehr pikant gegeben. Alles in Allem genommen, liegt uns hier ein Roman vor, der über der ungeheuren Menge neuester Roman- und Novellendichtung steht.

„Aus dem wahren Milliardenlande. Pariser Studien und Bilder von Max Nordau." 2 Bände. (Leipzig, Dunker u. Humblot.)

Eine Sammlung geistvoller Skizzen, die eine nicht gewöhnliche Beobachtungsgabe bekunden, liegt uns in diesem Buche vor, dessen Autor, nach eigenen Angaben, ein deutsch schreibender Ungar ist. Wenn wir etwas überflüssig, wenn nicht unpassend finden, so ist es, daß durch Titel und Vorwort der Anschein verübt wird, als handle es sich um eine Art moralischer Revanche wegen der bekannten Schmähschrift eines unwissenden und und unreifen Scribenten, des famosen Tissot, gegen Deutschland. Auch liebt es der Verfasser, etwas grelle Lichter aufzusetzen, scharfe Contraste zu erkünsteln und eine pessimistische Betrachtungsweise vorwiegen zu lassen. Die feuilletonistische Behandlung gelangt häufig zu einer sensationellen Zuspitzung. Abgesehen von den berührten Schwächen ist aber die vorliegende Arbeit eine hochinteressante, sowohl was Inhalt und Form betrifft. Nordau hat einen weiten Gesichtskreis und beherrscht ein reiches Material; er weiß das Pariser Leben eingehend zu verfolgen, er spürt interessante und charakteristische Typen auf, er zeigt uns die Gesellschaft nicht nur in ihrem Festgewande, sondern auch in ihrem häuslichen Negligé, er enthüllt uns schließlich die Wunden und in Fäulniß übergehende Glieder derselben. Wenn er hier mit besonderer Vorliebe die Sonde braucht und selbst manchmal bis ins gesunde Fleisch hineinbohrt, so mag daran sein ärztlicher Beruf ebenso viel Antheil haben, als ein im literarischen und künstlerischen Leben der Gegenwart häufig auftretender Nervenüberreiz, welcher gesteigerte Effecte und Affecte bedarf. Von diesem „Mackartismus" ist der Verfasser in seinen Skizzenbildern nicht freizusprechen, aber sein reiches Anschauungsvermögen, seine gewandte Darstellung, sein flüssiger und leicht prickelnder Stil entschädigen uns hinreichend und verleihen der Lectüre des vorliegenden Buches einen großen Reiz.

Reisehandbuch für Paris. Gleichzeitig mit Eröffnung der Welt-Ausstellung in Paris kommt uns ein zeitgemäßes Unternehmen in die Hände: „Meyers Reisebuch für Paris und Nord-Frankreich", das alles bisher Erschienene dieser Art in Schatten stellt. Das Buch, in der bekannten eleganten Ausstattung der Meyer'schen Reisebücher, giebt eine ausführliche Beschreibung und Anleitung zur Besichtigung der Stadt Paris und ihrer Sehenswürdigkeiten, sowie Auskunft über alle nur möglichen Vorkommnisse und Bedürfnisse des täglichen Lebens; es enthält ferner zwei große Pläne von Paris, einen Specialplan der Weltausstellung nebst begleitendem Text und außerdem die bis jetzt in deutscher Sprache noch nicht erschienenen Hauptrouten durch Nord-Frankreich, wobei die durch den Krieg von 1870/71 denkwürdigen Stätten, wie Orleans, Le Mans, Amiens, St. Quentin, Sedan, Nancy 2c., unter Hinzufügung von Plänen ausführlich berücksichtigt sind. Vorangestellt ist dem Buch eine Uebersicht der praktikabelsten Reiserouten nach Frankreich, der Fahrpreise und der Retourbillete von allen größeren Orten Deutschlands, so daß man sich einen sicheren Ueberschlag seines Bedarfs an Zeit und Geld machen kann. Meyers „Paris" ist ein erschöpfender Rathgeber, der auf alle an ihn gerichteten Fragen ausführlichen Bescheid giebt.

[Literarisches.] Amalie von Lasaulx. Eine Bekennerin, von J. H. Reinkens, kath. Bischof. Bonn, 1878. Druck und Verlag von Neussen. S. VIII. 368. Kl. 8. In Carton broch. M. 4,80; in Calico eleg. geb. mit Goldschnitt M. 6,—.

Nachdem die, auch in dieser Zeitung gebührend empfohlene anonym bei Perthes in Gotha erschienene Schrift: „Erinnerungen an Amalie von Lasaulx" sich bei allen Confessionen und Ständen einer wohlwollenden Aufnahme zu erfreuen gehabt hat, wäre es eine überflüssige Sache, eine Schrift, wie diese, welcher ein illustrer Name zur Empfehlung dient, noch besonders empfehlen zu wollen. Nur das sei bemerkt, daß die Arbeit eine selbstständige ist und der Leser dasjenige bestätigt finden wird, was der Verfasser am Schlusse der Vorrede sagt: „Es fehlt dem hier gezeichneten Bilde der Heimgegangenen kein irgend wesentlicher Zug." Die Züge, welche das Fräulein Amalie von Lasaulx als Bekennerin den vaticanischen Verführungsversuchen gegenüber charakterisiren, treten sogar in der bischöflichen Schrift noch stärker hervor, als in der anonymen. Man zögert, wenn man nach den Daten, welche die Bonner Schrift an die Hand giebt, die Frage beantworten soll, wann das Fräulein größer war, im Kampfe mit dem Elende in den dänischen und böhmischen Lazarethen oder im Kampfe mit der vaticanischen Pfäfferei. Die Frage, wie es mit der Civilisation steht, deren Mutter nach der Versicherung des neuen Papstes die vaticanische Religion gewesen sein soll, darüber wird man sich leicht orientiren können, wenn man nachliest, welche Rache die Vaticaner an der Leiche nahmen. Der Druck ist correct, die Ausstattung splendid.

[Illustrirtes Lexikon der Verfälschungen der Nahrungsmittel und Getränke,] der Colonialwaaren und Manufacte, der Droguen, gewerblichen und landwirthschaftlichen Producte, Documente und Werthzeichen und die Erkennungsmittel ihrer Echtheit und Fälschung. Von Dr. H. Klencke. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Vollständig in ca. 8 Lieferungen. Leipzig 1878. Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

Nach dem Inhalt des ersten Heftes zu schließen, handelt es sich hier um ein Werk, das alle vorhandenen der Auffindung und Erkennung von Verfälschungen gewidmeten Zusammenstellungen weit übertrifft. Nicht nur, daß dasselbe durch Aufnahme der Droguen (und Chemikalien), gewerblichen und landwirthschaftlichen Producte über den im Allgemeinen üblichen, vorwiegend nur Nahrungs- und Genußmittel einschließenden Kreis erheblich hinausgeht und in dem Reichthum und der Fülle der Illustrationen die meisten derselben hinter sich läßt, ist die Beschreibung der einzelnen Gegenstände, sowohl in ihrer unverfälschten Gestalt, als ihre Verfälschungen und deren Erkennungen auch reicher und eingehender. Da das Werk außerdem auf dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft steht und praktisch brauchbar ist, wird es den Kreisen der Interessenten: Kaufleuten, Droguisten, Apothekern und Chemikern, jedenfalls sehr willkommen sein.

Unser Vaterland. In Wort und Bild geschildert. Verlag von Gebr. Kröner in Stuttgart. — Von diesem Prachtwerke, auf welches wir unsere Leser bereits wiederholt aufmerksam gemacht haben, liegen uns heute die 15. und 16. Lieferung vor. In derselben wird uns Toblach, das Ampezzenerthal, Innichen und das Urtenthal, Lienz, das Iselthal und seine Nebenzweige vorgeführt. Der von Hermann von Schmid meisterhaft beschriebene Text fesselt nicht minder, als die trefflichen Illustrationen und Vollbilder, von welch letzteren die beiden Hefte folgende enthalten: „der unterbrochene Tanz" von A. Gabl, „der Haider See mit Blick auf die Ortlesgruppen und Botzen" von R. Püttner, „Schafesalzen" von Fr. v. Pausinger. Wir sehen dem Erscheinen der ferneren Lieferungen mit gespanntem Interesse entgegen.

[Die Nr. 20 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Völkerrechtliche Briefe. Von Bluntschli. 1. Die Congreßfrage. — Literatur und Kunst: Zu früh'! Von Albert Träger. — Liedertrümmer aus der Edda in shetländer Volksmund. Von Karl Blind. — Das Serail von Top-Kapu. Von Murad Efendi. — Die Weltausstellung von 1878. Von Paul d'Abrest. II. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. Der Prinz von Homburg. Schauspiel in fünf Aufzügen von Heinrich von Kleist. Besprochen von Paul Lindau. — Wallner-Theater. Von Julius Hagen. — Notizen.

[Literarisches.] Im Verlage von Otto Janke in Berlin ist soeben die erste Lieferung der neuen, sechsten Auflage von Karl Gutzkow's berühmtesten Romane: „Die Ritter vom Geiste" erschienen. Der hohe poetische und culturhistorische Werth dieser hervorragendsten Schöpfung auf dem Gebiete des modernen Romans wird auf's Neue durch die Nothwendigkeit einer neuen Auflage documentirt. Seit dem Erscheinen des Romans ist ein Vierteljahrhundert verstrichen und ist deshalb diese neue elegant ausgestattete, mit Gutzkow's Portrait versehene Auflage mit Recht als Jubiläums-Ausgabe zu betrachten. Das Werk erscheint in 24 Lieferungen. —0—

„Christian Lammfell. Roman in fünf Theilen von Karl v. Holtei. Jubiläums-Ausgabe. (Breslau, E. Trewendt.) Es ist als ein dankenswerthes Unternehmen zu bezeichnen, daß die bekannte Verlagsbuchhandlung denjenigen Roman Holtei's, welchen die Kritik allgemein als die reifste Schöpfung desselben bezeichnet hat, einem größeren Leserkreis durch eine billige, schön ausgestattete Lieferungs-Ausgabe zugänglich macht. Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß die Tendenz dieser Lebensdichtung so zeitgemäß sei, als wenn sie erst jetzt und nicht vor fünfundzwanzig Jahren verfaßt worden wäre. Ueber den Erzähler Holtei uns eingehend zu verbreiten, ist wohl überflüssig; sein naturwüchsiges, thaufrisches Talent kommt auch hier zur vollen Geltung. Und so sei denn diese Jubiläums-Ausgabe des Romans allen Freunden der Holtei'schen Muse auf das Wärmste empfohlen.

Siebenzig Semester. Eine Studentengeschichte von Friedrich Eschenpauer. (Hamburg, J. F. Richter.) Nach zahllosen lustigen Studentengeschichten, worin uns der schäumende Jugend-Uebermuth kredenzt wird, zur Abwechselung eine traurige, welche uns auch den Bodensatz sehen läßt, die mißlichen Folgen eines schrankenlosen Lebens und Treibens darzustellen sucht, die zum Glück nur bei Wenigen eintreten. Der gut gemeinten Absicht ist aber der Verfasser größtentheils wieder untreu geworden, als er die schlicht angelegte Erzählung in einer der Katastrophen gipfeln läßt, die doch etwas bei den Haaren herbeigezogen werden. Er will das Schicksal überschicksalen und erreicht damit nur, die ziemlich zusammengeschmolzene Leser-Secte der Sentimentalen zu erbauen. Uebrigens ist das Ganze gut erzählt und kündigt ein beachtenswerthes Talent an.

„Im Herbst gesammelt". Bunte Fahrten von Friedrich Lampert. 2 Bde. (Stuttgart, Richter & Kappler.) Jenen Schriftstellern, welche durch ihre lebensvollen, anregenden Schilderungen dem Alpenlande stets neue Besucher werben, jenen Touristen, unter denen Steub, Noe u. A. durch ihre Meisterschaft glänzen, reiht sich auch Friedrich Lampert an. Durch die gerühmtesten Alpengegenden von Salzburg, Kärnten und Tirol, über Innsbruck, Heiligenblut, durch die Dolomiten, führt uns der Verfasser in seiner ersten Fahrt: „Diesseits und jenseits der deutschen Alpen" bis Venedig und Padua und über Verona, den Gardasee, Bozen und Finstermünz wieder an das Gestade des Bodensees zurück; dann in die Schweiz, an den herrlichen Genfersee, an den Fuß des Fürsten der europäischen Berge und in die Idyllen der baierischen Hochlande. Seine Wanderung gilt aber nicht allein dem Alpenlande, auch in den Schwarzwald, in den Jura, in die Donaugegenden zwischen Regensburg und Wien, nach Rügen und nach Danzig, „die Perle der Ostsee", versetzt uns seine Feder, die anmuthig und fesselnd, oft voll poetischen Schwunges zu schildern weiß.

* Das vierzehnte Heft der von Paul Lindau herausgegebenen Monatsschrift **„Nord und Süd"** (Verlag von Georg Stilke in Berlin) zeichnet sich durch eine Reihe bemerkenswerther Beiträge aus. Neben dem Schlusse der interessanten Versuche Leopold von Ranke's über die „Geschichte der italienischen Kunst" bringt das Heft zuvörderst eine Novelle aus der Feder Berthold Auerbach's: „Der Sohn des Käthchen von Heilbronn", ein Cabinetsstück psychologischer Feinmalerei, Heinrich Kruse, der preisgekrönte Dichter der „Gräfin" folgt ihm mit einem ebenso formvollendeten wie stimmungsvollen Idyll in Versen „Der Dänholm". Mit einer der liebenwürdigsten Erscheinungen unserer Literatur beschäftigt sich Julius Klaiber's warm empfundene und zu neuen Ergebnissen gelangende Studie über seinen nahen Verwandten Wilhelm Hauff. Einen sehr werthvollen Beitrag zur Geschichte der Entwickelung des Farbensinnes liefert Franz Delitzsch's Untersuchung über den „Talmud und die Farben". Die beiden Aufsätze von H. B. Oppenheim „Zur Revision der Gewerbeordnung" und von F. Reuleaux „Ueber Deutschlands gewerbliche Bestrebungen und Aufgaben" sind höchst zeitgemäß. Reuleaux's Bemerkungen eröffnen, wie seine „Briefe aus Philadelphia", ganz neue Perspectiven. — Dem Hefte dient das von Hans Meyer in Kupfer radirte Portrait Auerbach's als besondere Zier.

* Das soeben erschienene Mai-Heft der **„Deutschen Jugend"**, (Leipzig, Alphons Dürr) bringt an seiner Spitze einen prächtigen Maigruß; die Fortsetzung der höchst spannenden Jugend-Erzählung; Harte Steine von Victor Blüthgen, mit Original-Zeichnung von Otto Knille; eine von Ludw. Burger illustrirte Ballade: Der Schelm von Bergen von Joh. Meyer, höchst interessante Bilder aus der Gothenzeit von Felix Dahn, mit großer Composition von Jul. Naue; Schilderungen des Lebens einiger Waldthiere von H. Zeise, mit prächtiger Zeichnung von Fedor Flinzer; ein Märchen von Jul. Sturm, Lieder, Gedichte, Räthsel, Humoristica von Victor Blüthgen, F. Stadelmann, Friedr. Güll, Julius Lohmeyer u. A., mit Original-Zeichnungen von Albert Hendschel, Oscar Pletsch, Eugen Klimsch u. A. Verstandesübungen von R. Löwicke. Auch dieses Heft vereinigt wieder das möglichst Beste und bietet unserer Jugend nur Musterhaftes in Bild und Wort.

Das erste Mai-Heft von **„Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart"** (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält:

Reiseskizzen aus Centralasien. Von K. E. von Ujfalvy. I. — Charaktere und Sittenbilder aus der Zeit der Commune 1871. Aus dem Geheimbuche der Pariser Commune. Von A. F. Wallner. III. — England seit 1870. Zweiter Abschnitt. Das letzte Verwaltungsjahr des Ministeriums Gladstone und der Antritt einer conservativen Verwaltung. — Der Kampf um die sittliche Weltordnung. Von Friedrich v. Bärenbach. — Chronik der Gegenwart: Politische Revue.

Das zweite Heft von **„Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart"** (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: Franz Dingelstedt. Ein literarischer Essay von Rudolf von Gottschall. — Die Kletterpflanzen. Mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Forschungen. Von Richard Schulz. I. Die Windepflanzen. — Das pariser Theaterjahr 1876. Von Friedrich Karl Peterssen. III. — Die „Revue des deux Mondes" und das Deutschthum. Von Leo Tellenbach. II. — Chronik der Gegenwart: Todtenschau. Literarische Revue.

Vermischtes.

[Er ist da.] Aus Petersburg schreibt man der „Fr. Zt." vom 24. d.: Nassr-Eddin, der Schah-in-Schah, König der Könige und Sohn der Sonne, ist gestern Nachmittag 2½ Uhr wohlbehalten hier eingetroffen. Der Spektakel beim Empfange des persischen Herrschers war natürlich wieder großartig. Das gesammte blaue Blut und jedweder Hofmensch, eingezwängt in goldgestickte, steifkragige Uniformen mit weißen Inexpressibles und goldbortigen Spitzhüten, die kaiserlichen Prinzen und Se. Majestät selbst, behelmt und mit großen Ordensbändern, der Leibconvoi des Czaren, eine Ehrenwache mit Pauken und Trompeten und schließlich die Kanonen der Paulsfestung — Alles das war zur Begrüßung Sr. Majestät des Oberkönigs in Bereitschaft. Als er nun gar angefahren kam, zur Rechten des Kaisers sitzend, vor sich drei Züge der kaukasischen Leibgarde in tscherkessischem Costüm, die in Zugfront auf der breiten Newski-Perspective einhertrabten, und hinter sich abermals vier Züge der kaukasischen Leibgarde-Kosaken in derselben Ordnung und Bewegung — da brach das Volk in ein diabolisches Jauchzen aus. Die Halbwelt lief Sturm gegen den durch Gendarmen gezogenen Cordon, ließ zweifelhafte Schnupftücher wehen und schrie „Hurrah" wie besessen, die persischen und russischen Flaggen wiegten sich heftiger in den Lüften und die Gassenjungen prügelten sich vor Vergnügen und warfen ihre Mützen in die Höhe. — Nassr-Eddin, der Göttliche, gerieth durch diese Verehrung augenscheinlich in große Rührung, er grüßte wiederholt mit der Hand und bemühte sich, ein blödes Lächeln unter seinem Schnurrbart hervorzuzaubern. Der Kaiser Alexander saß erst und stramm auf seinem Kissen in der einfachen Kalesche und schaute nicht rechts noch links. Hinter dem Convoi erscheinen nun die Prinzen. Zunächst der Thronfolger — und „Hurrah, hurrah" geht es von Neuem los, was die Stimmbänder halten und so fort, bis einige fünfzig Wagen vorüber gerasselt sind. Ein Omnibus, der noch hinterdrein wackelte, wurde ebenfalls lebhaft ge-„cheered." Bis zur Stunde ist Nassr-Eddin bereits mehrere Male abgespeist und einmal zum Ballet geführt worden, heute soll die übliche Tschingderasso-Parade auf dem Marsfelde nebst solennem Gabelfrühstück (bitte letzteres nicht durchweg wörtlich zu nehmen) nachfolgen — allein der Himmel weint seit gestern Abend Dreierstücke und Nassr-Eddin's erlauchte Mutter, Frau Sonne, scheint sehr wenig Sehnsucht nach ihrem geliebten Sohne, dem König der Könige, zu empfinden. So dürfte wohl die Parade vorläufig zu Wasser, das Frühstück indessen keineswegs zu Essig werden.

[Zur Geschichte des Ringes.] Der Ring ist ein Erbstück des Alterthums, dessen Werkmeister ebenso tief in der Vergessenheit liegt, als das Andenken dessen, der den ersten Kranz gewunden hat. Egypter und Hebräer bedienten sich seiner schon in den frühesten Zeiten; von den Egyptern erhielten ihn die Griechen und von diesen die Völkerschaften Italiens; von den Etruskern insbesondere kam er zu den späteren Römern. Diese bedienten sich in den ersten Zeiten ihrer Republik, gleich den alten Deutschen und anderen Völkern, blos eiserner Ringe. Goldene waren anfangs nur ein Vorzug Derer, die in wichtigen Angelegenheiten als Gesandte geschickt wurden und nächst diesen wurden sie das Abzeichen für den Charakter des Senatoren- und Ritterstandes. Als endlich die Eitelkeit plebejischer Damen die goldenen Fingerzierden junger Ritter zu beneiden anfing, ein unhöfliches Gesetz ihnen aber Gold zu tragen untersagte, nahmen sie ihre Zuflucht zum Silber. Eisen blieb gemeiniglich nur das Eigenthum der Sclaven, außer daß man es auch wohl als Symbol der Tapferkeit bisweilen am Finger Derer erblickte, die als Helden auf dem Triumphwagen soeben das Fest ihrer Siege feierten. Später hingegen erlebten nicht nur die Wünsche plebejischer Damen Erfüllung, sondern es gab sogar eine Zeit, wo man beide Hände dergestalt einschmiedete, daß nicht nur jeder Finger, sondern auch jedes Fingergelenk rechts und links seinen Ring hatte. — Die ursprüngliche und Hauptbestimmung des Ringes ist nicht sowohl Gegenstand des Schmuckes, als vielmehr ein Petschaft zu sein. In dieser Beziehung ist er eben ein so allgemein übliches Pfand der Verlobten geworden. Der Bräutigam gab seiner Verlobten einen Ring, als Symbol, daß ihre getroffene Verabredung als unverbrüchlich, hiermit so gut wie besiegelt sei. Diese Bedeutung hatte er bei Griechen und Römern, wie bei den ältesten Hebräern und anderen Völkern, deren die Geschichte gedenkt, so daß also der Gebrauch: Ansprüche des Herzens durch Ringe zu verpfänden, eine von Alter bereits grau gewordene Sitte war, als das Christenthum entstand. Die ersten Christen behielten den bedeutungsvollen Ring desto williger bei, je reiner er von jedem Religionsbezug aus den Händen der Römer kam. Und wie er vordem blos zum Unterpfande der Verlobung diente, ohne bei den Ceremonien der Verehelichung selbst von Gebrauch zu sein, so flochten sie ihn bald nachher auch in die Feierlichkeiten des Altars mit ein, um die Verlobung des neuen Paares nochmals vor den Augen der Gemeinde zu bestätigen.

[Eine Opiumhöhle.] Ein Reisender, welcher sich einige Zeit in San Francisco aufhielt und Studien unter den daselbst zahlreich hausenden Chinesen anstellte, erzählt im „Dr. Journ." unter Anderem Folgendes: „Vom Theater begaben wir uns nach einer Opiumhöhle, in der die Chinesen alles irdische Leid und das Heimweh, dem sie gar sehr unterliegen, zu vergessen suchen. Eine gefährliche Gewohnheit, die in sofern jeder anderen Trunkenheitsform vorzuziehen ist, als der Betreffende nur sich selbst und nicht auch Andere schädigt. Wir gingen durch einen Hof, in dem man beinahe nichts sehen konnte. Durch eines der Fenster schimmerte Lichtschein und unser Führer stieß in unceremoniöser Weise eine Thüre auf, durch die wir in ein kleines, aber reinliches Zimmer gelangten, das von dem nicht unangenehm riechenden Dampfe des verbrennenden Opiums erfüllt war. In der Mitte des Raumes stand ein Tisch, und um ihn herum liefen Stellen und Bettbänke, die mit Matten bedeckt waren und runde Holzklötze trugen, die ein wenig ausgehöhlt, und deren einige mit Kissen belegt waren. Beinahe all' diese Bänke waren besetzt, und manche derselben sogar von zwei Chinesen, die eine kleine Tasse mit der Lampe und der Hornbüchse voll von der schwarzen und halbflüssigen Opiumpaste zwischen sich hielten. Da es jedoch noch ziemlich früh am Abende, waren alle Raucher noch vollkommen wach. Sie plauderten, lachten und schienen sich ganz ungemein behaglich zu fühlen. Der größte der anwesenden Chinesen war ganz nahe der Thüre hingestreckt und bereitete eben seine erste Pfeife vor, eine Procedur, der wir mit großer Aufmerksamkeit zusahen. Die Pfeife bestand in einer kleinen Steinkugel von ungefähr der Größe eines Kinderfingerhutes und einer stecknadelkopfgroßen Oeffnung am Boden; dieser kleine Pfeifenkopf ist an ein Bambusrohr angeschraubt und der Raucher klebt nun etwas Opiumteig an das Ende eines Drahtes, läßt ihn an der Flamme erhärten, drängt ihn dann etwas mühsam in den Pfeifenkopf und zieht den Dampf tief in die Lungen ein, ihn dort so lange als möglich festhaltend und schließlich durch die Nase wieder ausstoßend, nachdem er sein böses Residuum zurückgelassen. Der Einfluß des Berauschungsmittels aber stumpft sich gar rasch ab, und es heißt die Gaben vermehren, bis der Tod die Gewohnheit, die niemals ein anderes Ende findet, abbricht. Der Inhalt des kleinen Pfeifenkopfes ist gar bald erschöpft, und, seine letzte Dampfwolke noch recht tief einziehend, geht der Raucher daran, ihn von Neuem und immer wieder zu füllen, bis die Hand schlaff niedersinkt, das Rohr den entnervten Fingern entgleitet, bis der Kopf zurückfällt, die Augen leblos und gläsern aus dem todtbleichen Antlitz starren, und der Geist sich in köstlichen Träumen ergeht. Der Chinese, an dem wir die ersten Stadien dieses Vorganges beobachtet hatten, bot uns seine Pfeife an, und als wir sie zurückwiesen, betrachtete er uns mit einem spöttischen, ja sogar etwas boshaften Grinsen, das uns die Empfindungen der Kinder des himmlischen Reiches gegen die Amerikaner, Empfindungen, die sie stets unter einem gleichgiltigen Lächeln bergen, zu kennzeichnen schien.

[Das musikalische Gehör.] Die „Didaskalia" schreibt: Wie doch in der Wissenschaft Eins das Andere trägt, belebt und erklärt! Das Telephon, dieses physikalische Kind der Neuzeit, hat wieder zurückgewirkt, und seine leicht schwingende Platte wies auf die zarteste aller Schallplättchen, auf unser Trommelfell, hin. Man wiederholte sich die Entdeckung des italienischen Marchese Corti und fand in den Corti'schen Fasern und Fortsätzen ein völliges Saiteninstrument. In der That gewöhnt man sich jetzt, die Corti'schen Fasern als eine Art mikroskopisches Saiteninstrument, nach Art eines Claviers, anzusehen. Es liegen nämlich etwa 3000 Fasern von ungleicher Länge und Spannung an der Schneckenscheidewand des inneren Ohres, gleich Tastenkörpern, regelmäßig aneinander. Helmholtz insbesondere hat uns ihren Zweck dargelegt. Er geht von dem alten Erfahrungssatze aus, daß, wenn von 2 gleichgestimmten Saiten nebeneinander eine zum Klingen gebracht wird, die andere alsbald auch mitschwingt und bei gehöriger Stärke der Schwingungen auch mitklingt. Eine nicht gleichgestimmte Saite schwingt wohl auch ein wenig mit, die Schwingungen sind aber anderer Art, insbesondere von anderem Zeitmaß, und so können sie nicht mitklingen. In gleicher Weise werden die verschiedenen Saiten jenes mikroskopischen Claviers im menschlichen Ohre in Bewegung gesetzt, sowie von außen ein Ton auf sie wirkt. Ebendadurch sind wir allein befähigt, die verschiedenartigsten, hoch und tief erklingenden Töne einer Musik zugleich zu unterscheiden, selbst individuelle Stimmen halten wir auseinander. Fehlen aber einzelne Fasern im Corti'schen Organ bei einem Menschen, oder liegen diese Fasern falsch und unvollkommen, sind insbesondere mehrere von ihnen verwachsen, so ist ihnen die Fähigkeit selbstständiger Bewegung genommen; der betreffende Ton klingt nicht an und solchen Personen fehlt es an musikalischem Gehör. Das wohltönendste Brustorgan ist bei solcher Implication der Corti'schen Nervenfasern außer Dienst gestellt, denn das mehr oder minder musikalische Talent besteht nicht im starken Tone, sondern in dem feinen Unterscheidungsvermögen der Töne. Ein bestimmtes Talent ist auch hier an die gesunde Construction und feine Entwickelung eines bestimmten Organs gebunden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.